



Europäisches Bürgerforum zum Thema Lebensmittelverschwendung

Abschlussbericht

Manuskript abgeschlossen im Juli 2023

Dieses Dokument stellt keinesfalls eine offizielle Stellungnahme der Europäischen Kommission dar.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2023



© Europäische Union, 2023

Die Weiterverwendung von Dokumenten der Europäischen Kommission ist durch den Beschluss 2011/833/EU der Kommission vom 12. Dezember 2011 über die Weiterverwendung von Kommissionsdokumenten (ABl. L 330 vom 14.12.2011, S. 39) geregelt. Sofern nichts anderes angegeben ist, wird dieses Dokument zu den Bedingungen einer Lizenz Creative Commons 4.0 International (CC BY 4.0) (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>) zur Verfügung gestellt. Dies bedeutet, dass die Weiterverwendung zulässig ist, sofern die Quelle ordnungsgemäß genannt wird und etwaige Änderungen angegeben werden.

Alle Fotos © Europäische Union.

Print	ISBN 978-92-68-06483-2 doi:10.2775/735386	NA-09-23-364-DE-C
PDF	ISBN 978-92-68-06467-2 doi:10.2775/569671	NA-09-23-364-DE-N

INHALT

1. Einleitung.....	2
2. Hauptmerkmale des Europäischen Bürgerforums zum Thema Lebensmittelverschwendung.....	5
2.1. Zufallsauswahl und demografische Zusammensetzung des Forums	6
2.2. Lenkungsausschuss.....	10
2.3. Wissensausschuss.....	11
2.4. Wissens- und Informationszentrum	12
2.5. Vortragende	12
2.6. Hauptmoderation.....	14
2.7. Betreuung.....	14
2.8. Beobachtung.....	15
3. Methodischer Rahmen und einzelne Tagungen.....	16
3.1. Methodischer Rahmen	17
3.2. Erste Tagung: Prozess und Ergebnisse	18
3.3. Zweite Tagung: Prozess und Ergebnisse.....	23
3.4. Dritte Tagung: Prozess und Ergebnisse	27
4. Nächste Schritte.....	34
Anhang: Vollständige Empfehlungen	37
Themenblock I – Zusammenarbeit entlang der Lebensmittelkette: Vom Hof auf den Tisch	38
Themenblock II – Initiativen von Unternehmen aus dem Lebensmittelsektor	43
Themenblock III – Verhaltensänderungen auf Verbraucherebene fördern.....	47



1. Einleitung

Im Jahr 2023 veranstaltete die Europäische Kommission drei europäische Bürgerforen, von denen eines dem Thema Lebensmittelverschwendung gewidmet war. Zu jedem Forum kamen bis zu 150 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger aus allen 27 EU-Mitgliedstaaten zusammen, um sich im Vorfeld wichtiger Vorschläge der Kommission zu beraten und Empfehlungen abzugeben. Die Foren stehen im Einklang mit der Verpflichtung, auf die in der Mitteilung vom 17. Juni 2022 mit dem Titel „Konferenz zur Zukunft Europas: von der Vision zu konkreten Maßnahmen“⁽¹⁾ sowie in der Rede zur Lage der Union 2022 von Präsidentin von der Leyen eingegangen wurde. Das Europäische Bürgerforum zum Thema Lebensmittelverschwendung war das erste dieser Foren und umfasste insgesamt drei Tagungen, die vom 16. bis 18. Dezember 2022, vom 20. bis 22. Januar 2023 und vom 10. bis 12. Februar 2023 stattfanden.

Die Verringerung der Lebensmittelverschwendung muss in größerem Umfang und schneller erfolgen, wenn die EU und ihre Mitgliedstaaten ihren Verpflichtungen im Hinblick auf die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (*Sustainable Development Goals*, SDG)⁽²⁾ nachkommen wollen. Dies ist nicht nur angesichts der wachsenden Weltbevölkerung und der damit verbundenen Herausforderungen an die Ernährungssicherheit von entscheidender Bedeutung, sondern auch für die Minderung der Umwelt- und Klimaauswirkungen unseres Lebensmittelsystems. Die EU hat die Bedeutung einer Verringerung der Lebensmittelverschwendung in Europa anerkannt und dieses Ziel in ihre Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ für ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem aus dem Jahr 2020 aufgenommen. Im Einklang mit dieser Strategie nahm die Kommission am 5. Juli 2023 einen Legislativvorschlag⁽³⁾ mit rechtsverbindlichen Zielen für die Verringerung der Lebensmittelverschwendung an, die von den Mitgliedstaaten bis Ende 2030 umgesetzt werden sollen. Dabei werden die EU-Mitgliedstaaten aufgefordert, ehrgeizige Maßnahmen zur Verringerung der Lebensmittelverschwendung in ihrem jeweiligen Hoheitsgebiet zu ergreifen.

Da mehr als die Hälfte der Lebensmittelverschwendung in der EU von Privathaushalten verursacht wird, können die Bürgerinnen und Bürger eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung dieses Problems spielen. Maßnahmen zur

Verringerung der Lebensmittelverschwendung sind auf allen Ebenen der Lebensmittelversorgungskette – von der Primärproduktion über die Herstellung von Lebensmittelerzeugnissen bis hin zu Einzelhandel, Verpflegungsdienstleistungen und Verbrauch – erforderlich. Doch die hohen Mengen von Lebensmittelabfällen, die auf der Ebene des Verbrauchs erzeugt werden, machen deutlich, wie wichtig die Erkenntnisse und Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger sind. Vor diesem Hintergrund wurden die Teilnehmenden dieses ersten europäischen Bürgerforums gebeten, eine Liste mit Empfehlungen zu der Frage zu erarbeiten, wie die Maßnahmen zur Verringerung der Lebensmittelverschwendung in der EU verstärkt werden können. Diese Empfehlungen sollten dann in das übergreifende Arbeitsprogramm der Kommission zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung einfließen und bei der Ausarbeitung des geplanten Legislativvorschlags berücksichtigt werden. Die Empfehlungen des Bürgerforums dürften die EU-Mitgliedstaaten auch darin unterstützen, bis 2030 die in der überarbeiteten Abfallrahmenrichtlinie festgelegten Ziele für die Verringerung der Lebensmittelverschwendung zu erreichen.

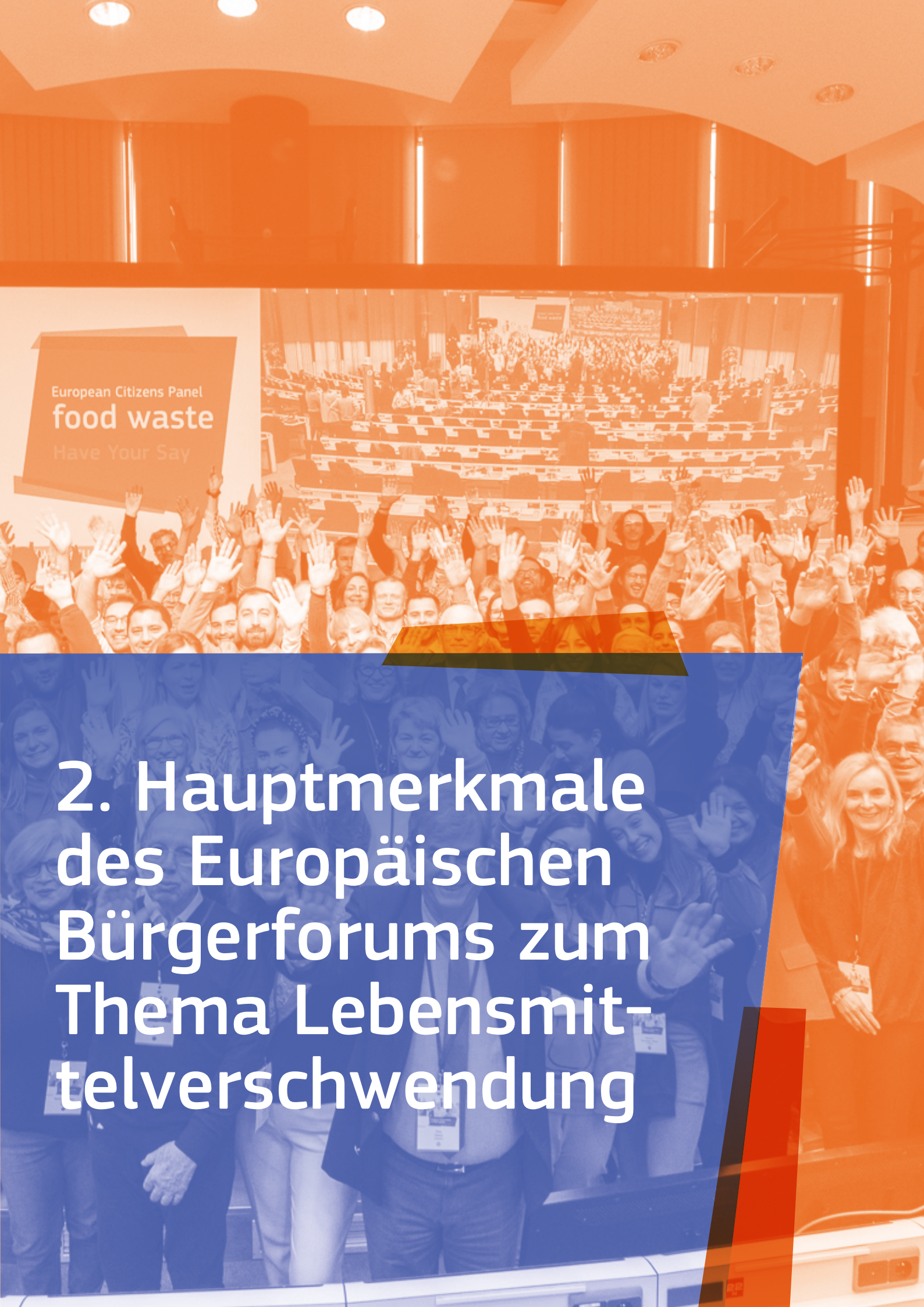
Im Rahmen des Forums wurden die Ansichten der Bürgerinnen und Bürger zu Maßnahmen eingeholt, die von den EU-Mitgliedstaaten, den Akteuren der Lebensmittelversorgungskette, Bürgerinnen und Bürgern sowie anderen privaten und öffentlichen Interessenträgern ergriffen werden sollten, um die Verringerung der Lebensmittelverschwendung zu beschleunigen und die auf EU-Ebene festzulegenden Ziele zu verwirklichen. Auf der Grundlage von Informationsmaterial, Beiträgen von Sachverständigen sowie Debatten in Arbeitsgruppen und Plenarsitzungen ermittelten und priorisierten die Teilnehmenden des Bürgerforums zum Thema Lebensmittelverschwendung Aspekte, die für den neuen Legislativvorschlag der Kommission relevant sind. Die Beiträge und Ergebnisse des Forums sind in diesem Bericht, einschließlich seines Anhangs, zusammengefasst. Ferner werden in diesem Bericht die wichtigsten Merkmale des Europäischen Bürgerforums zum Thema Lebensmittelverschwendung sowie der methodische Rahmen, die Begleitung der Debatten, die Ergebnisse der drei Tagungen sowie die nächsten Schritte dargelegt.

(1) Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen — Konferenz zur Zukunft Europas: Von der Vision zu konkreten Maßnahmen, COM(2022) 404 final (<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A52022DC0404&qid=1695650972108>).

(2) Mit dem SDG-Unterziel 12.3 wird angestrebt, bis 2030 die weltweite Lebensmittelverschwendung pro Kopf auf Einzelhandels- und Verbraucherebene zu halbieren und die entlang der Produktions- und Lieferkette entstehenden Lebensmittelverluste zu mindern.

(3) Proposal for a Directive of the European Parliament and of the Council amending Directive 2008/98/EC on waste, COM(2023) 420 final (<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A52022PC0420&qid=1695650738605>).





European Citizens Panel
food waste
Have Your Say

2. Hauptmerkmale des Europäischen Bürgerforums zum Thema Lebensmittel- verschwendung

2.1. ZUFALLSAUSWAHL UND DEMOGRAFISCHE ZUSAMMENSETZUNG DES FORUMS

Die Teilnehmenden des Bürgerforums wurden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt, da dies ein fairer, kohärenter und zuverlässiger Ansatz für die Auswahl von Personen für solche Beteiligungsprozesse ist. Eine ordnungsgemäß durchgeführte Zufallsauswahl kann die Vielfalt und Repräsentativität steigern. Die Rekrutierung wurde von der Firma *Kantar Public* mit Unterstützung von 27 nationalen Rekrutierungsagenturen durchgeführt. In den meisten Ländern wurden die Teilnehmenden per computergestützter Telefonbefragung (*Computer-Assisted Telephone Interview*, CATI) mit digitalem Zufallswählverfahren (*Random Digital Dialling*, RDD) rekrutiert. In einigen anderen Ländern wurden jedoch persönliche Befragungen (*Computer-Assisted Personal Interviews*, CAPI) oder eine Zufallsauswahl aus einem probabilistischen Online-Panel (nur Luxemburg) verwendet. Die durchschnittliche Annahmequote variierte von Land zu Land, lag aber im Mittel bei 4,5 %.

Tabelle 1 bietet einen Überblick über die angestrebte Zahl der teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger je EU-Mitgliedstaat (Länderquoten) sowie über die tatsächliche Zahl und das Länderverhältnis der Teilnehmenden je Tagung. Dabei sollte jeder EU-Mitgliedstaat entsprechend seiner Bevölkerungszahl, jedoch durch mindestens zwei Personen vertreten sein ⁽⁴⁾. Mit anderen Worten wurden hohe Zielwerte für Länder mit einer hohen Bevölkerungszahl wie Deutschland (19 Personen) festgelegt, während aus Malta und Luxemburg jeweils zwei Personen eingeladen wurden. Generell war die Teilnahme gut und entsprach im Großen und Ganzen den festgelegten Zielen. Für 23 der 27 EU-Mitgliedstaaten wurde die angestrebte Teilnehmerzahl erreicht. Insgesamt nahmen 148 Bürgerinnen und Bürger an mindestens einer Tagung teil; die angestrebte Teilnehmerzahl lag bei 150.

⁽⁴⁾ Die Länderquoten wurden anhand eines Systems der degressiven Proportionalität ermittelt, das auch zur Berechnung der Anzahl der Sitze pro Mitgliedstaat im Europäischen Parlament verwendet wird.

Tabelle 1: Demografische Zusammensetzung des Forums

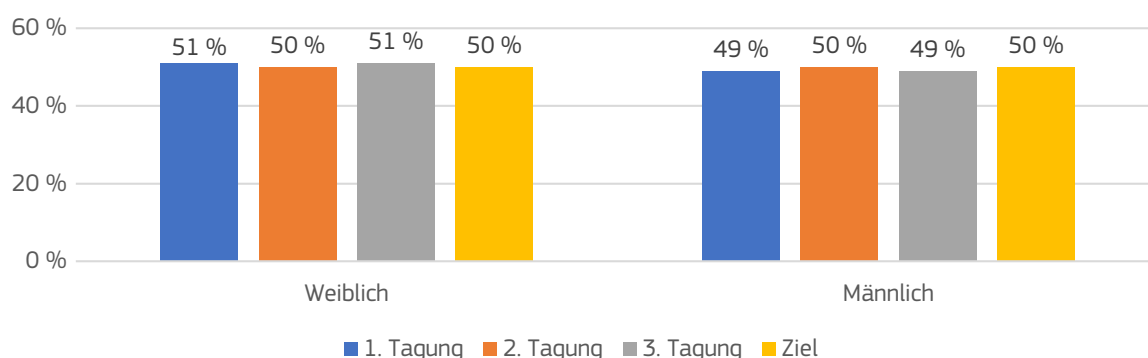
LAND	ANGESTREBTE TEILNEHMERZAHL	TATSÄCHLICHE TEILNEHMERZAHL		
		1. Tagung	2. Tagung	3. Tagung
Belgien	5	4	5	4
Bulgarien	4	4	4	4
Tschechien	5	5	5	5
Dänemark	3	3	3	3
Deutschland	19	17	18	16
Estland	2	2	2	2
Irland	3	3	3	3
Griechenland	5	5	5	5
Spanien	12	12	13	13
Frankreich	15	16	16	16
Kroatien	2	2	2	2
Italien	15	13	13	12
Zypern	2	2	2	2
Lettland	2	2	2	2
Litauen	2	2	2	2
Luxemburg	2	2	2	2
Ungarn	5	2	2	2
Malta	2	2	2	2
Niederlande	6	6	6	6
Österreich	4	4	4	4
Polen	10	10	12	11
Portugal	5	5	5	5
Rumänien	7	7	7	7
Slowenien	2	2	2	2
Slowakei	3	3	3	3
Finnland	3	3	3	3
Schweden	5	4	4	4
INSGESAMT	150	142	147	142

Um sicherzustellen, dass das Forum die Vielfalt der EU-Bevölkerung bestmöglich widerspiegelt, wurden die Zielquoten für die Teilnehmenden anhand der in der nachstehenden Tabelle dargestellten soziodemografischen Merkmale festgelegt. (Der tatsächliche Anteil der Teilnehmenden bezieht sich auf die 148 Bürgerinnen und

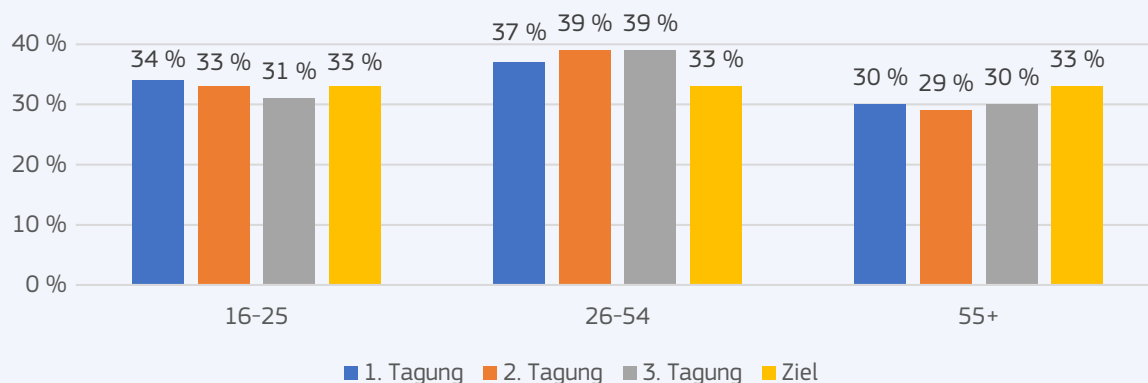
Bürger, die an mindestens einer Tagung teilnahmen.) Eine Ausnahme war die Entscheidung für eine Überrepräsentation junger Menschen: Ein Drittel des Forums wurde aus der Altersgruppe zwischen 16 und 25 Jahren rekrutiert, obwohl diese Kategorie weniger als 33 % der europäischen Bevölkerung ausmacht ⁽⁵⁾.

Abbildung 1: Verteilung der Teilnehmenden nach Geschlecht, Alter, Wohnort und Bildungsstand

Geschlechterverteilung in den Tagungen

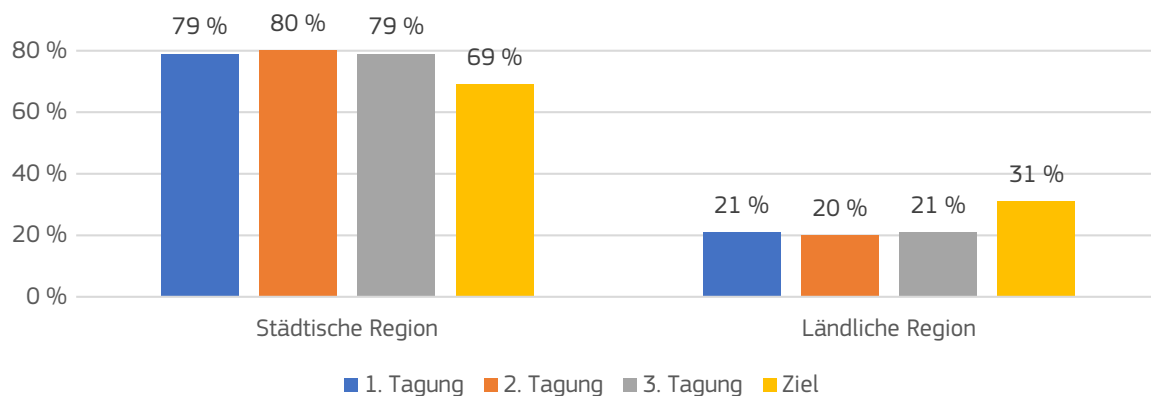


Altersverteilung in den Tagungen

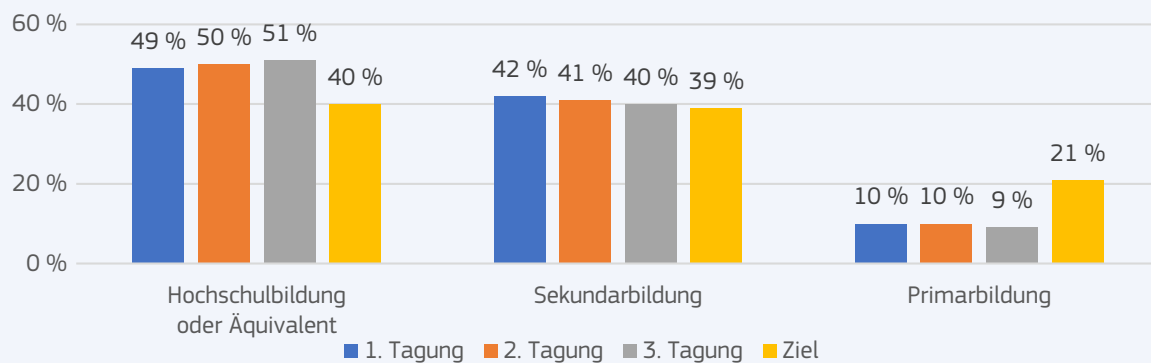


⁽⁵⁾ Eurostat zufolge hat diese Altersgruppe einen Anteil von 10,6 % an der EU-Bevölkerung (EUROSTAT 2022) (https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/TPS00010/default/table?lang=de&category=demo.demo_ind).

Verteilung der Teilnehmenden nach Wohnort



Verteilung der Teilnehmenden nach Bildungsstand



2.2. LENKUNGSAUSSCHUSS

Das Europäische Bürgerforum zum Thema Lebensmittelverschwendung wurde vom Lenkungsausschuss konzipiert, organisiert und durchgeführt. Der Ausschuss trat einmal wöchentlich zusammen, um über konzeptionelle und organisatorische Angelegenheiten, einschließlich methodischer, logistischer und haushaltsbezogener Fragen, zu entscheiden. Er setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Europäischen Kommission sowie Auftragnehmern zusammen. Aufseiten der Europäischen Kommission wirkten zwei Generaldirektionen im Lenkungsausschuss mit: die Generaldirektion Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (GD SANTE), die für Initiativen im Zusammenhang mit dem Thema Lebensmittelverschwendung – darunter auch die Ausarbeitung des Legislativvorschlags zur Festlegung der von den Mitgliedstaaten umzusetzenden Ziele für die Verringerung der Lebensmittelverschwendung – verantwortlich ist, und die Generaldirektion Kommunikation (GD COMM), die für die neue Phase der Bürgerbeteiligung und insbesondere für die Methodik und Organisation der europäischen Bürgerforen zuständig ist.

Die Auftragnehmer arbeiteten gemeinsam an der Gestaltung und Umsetzung dieser neuen Generation europäischer Bürgerforen. Die Rekrutierung von Bürgerinnen und Bürgern wurde von *Kantar Public* durchgeführt. Die Firmen *VO Europe* und *MCI* waren für die Kommunikation

mit den Bürgerinnen und Bürgern und ihre Unterstützung sowie für alle organisatorischen Aspekte der drei Tagungen verantwortlich. Darüber hinaus führte ein internationales Beratungsteam, bestehend aus Mitarbeitenden von *ifok* (Deutschland), *Missions Publiques* (Frankreich), der *Danish Board of Technology Foundation* (Dänemark) und *deliberativa* (Spanien), Fachleute zusammen, die den Beratungsprozess gestalteten und begleiteten. Die Partner des Beratungsteams bündelten ihr Know-how, um gemeinsam mit der GD COMM den übergreifenden Beteiligungsprozess und die Methodik für die einzelnen Tagungen zu konzipieren. Gemeinsam mit der GD SANTE und der GD COMM erarbeitete das Beratungsteam zudem ein Konzeptpapier zur Aufgabenstellung des Bürgerforums und war für die Einrichtung eines beratenden Wissensausschusses verantwortlich. Darüber hinaus rekrutierte und informierte das Beratungsteam mit Unterstützung der GD SANTE und des Wissensausschusses Referentinnen und Referenten, die den Teilnehmenden die komplexe Thematik vermittelten und zur Beantwortung ihrer Fragen im Verlauf der drei Tagungen beitrugen. Außerdem koordinierte es die Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie mit dem Unterstützungsteam vor Ort, führte die Hauptmoderation durch, begleitete die Gruppenarbeit und überwachte die Berichterstattung über die Ergebnisse.





2.3. WISSENSAUSSCHUSS

Durch die Einbeziehung eines Wissensausschusses von Sachverständigen auf dem Gebiet der Vermeidung von Lebensmittelverschwendung wurde die Integrität des Beratungsprozesses verbessert, indem die Qualität, Objektivität, Vielfalt und Verständlichkeit der den Bürgerinnen und Bürgern bereitgestellten Informationen gewährleistet wurden. Die Aufgabe des Wissensausschusses war es, Wissen und Know-how zu generieren und bereitzustellen, um die gleichen Ausgangsvoraussetzungen für alle Teilnehmenden zu schaffen und die Diskussionen zu erleichtern. Dies geschah unter anderem durch die Gestaltung eines Informationspakets, das vor der ersten Tagung an die Bürgerinnen und Bürger verteilt wurde. Die faktischen politischen Inhalte wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Lenkungsausschuss ausgearbeitet.

Der Wissensausschuss unterstützte das Beratungsteam auch dabei, schwache Signale (z. B. eine fehlende Debatte) und blinde Flecken bei den Beratungen der Bürgerinnen und Bürger zu ermitteln (z. B. mögliche Überschneidungen von Vorschlägen und bestehenden EU-Initiativen und/oder Bereiche, in denen die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht unbedingt durch Beweise gestützt wurden). Der Ausschuss widmete sich außerdem der Faktenprüfung und beantwortete während der und nach den Sitzungen Fragen der Bürgerinnen und Bürger, unterstützt durch ein Wissens- und Informationszentrum, an dem auch andere Sachverständige der Kommission beteiligt waren. Außerdem unterstützte der Ausschuss – basierend auf dem Wissen und der Erfahrung seiner Mitglieder auf dem Gebiet der Vermeidung von Lebensmittelverschwendung – das Beratungsteam in seinen Bemühungen, die Beiträge der Bürgerinnen und Bürger in übergreifende Maßnahmenkategorien zu gruppieren.

Der Wissensausschuss setzte sich aus fünf Mitgliedern zusammen, die auf Grundlage der nachstehenden Kriterien vom Lenkungsausschuss ausgewählt wurden: Fachkenntnisse in einer Vielzahl von Wissensbereichen; breite Anerkennung ihres Know-hows und ihrer Erfahrungen auf dem Gebiet sowohl unter Interessenträgern als auch unter Kolleginnen und Kollegen; die Fähigkeit, vielfältige Ansichten zu einem Thema zu verstehen, anzuerkennen und zu vermitteln, einschließlich möglicher Kompromisse; Vielfalt hinsichtlich Geschlecht, Nationalität und Zugehörigkeit. Darüber hinaus brachte eine Vertreterin der GD SANTE Informationen zur EU-Politik ein.

Die Mitglieder des Wissensausschusses waren:

- Laura Fernández Celemín, Europäisches Informationszentrum für Lebensmittel;
- Betty Chang, Europäisches Informationszentrum für Lebensmittel;
- Anne-Laure Gassin, GD SANTE, Europäische Kommission;
- Gyula Kasza, Veterinärmedizinische Universität Budapest, Ungarn;
- Maïwenn L'Hoir, Ministerium für Landwirtschaft und Ernährungssouveränität, Frankreich;
- Toine Timmermans, Universitäts- und Forschungszentrum Wageningen, Niederlande.

2.4. WISSENS- UND INFORMATIONSZENTRUM

Ein Wissens- und Informationszentrum (*Knowledge and Information Centre, KIC*) wurde eingerichtet, um auf die während der Beratungen eingegangenen Fragen und Ersuchen um Klärung der Bürgerinnen und Bürger einzugehen. Dem KIC gehörten Sachverständige der GD COMM, der GD SANTE sowie anderer Generaldirektionen der Kommission an, die Antworten zu ihren jeweiligen Politikbereichen bereitstellten, aber auch Mitglieder des

Wissensausschusses. Im Verlauf der drei Tagungen des Bürgerforums zum Thema Lebensmittelverschwendung erstellte das KIC schriftliche Antworten zu über 100 von den Bürgerinnen und Bürgern gestellten Fragen. Während der dritten Tagung klärten die KIC-Mitglieder ausstehende Fragen, bevor die Bürgerinnen und Bürger ihre abschließenden Empfehlungen formulierten.

2.5. VORTRAGENDE

Neben den Mitgliedern des Wissensausschusses wurden mehrere Interessenträger und Sachverständige eingeladen, verschiedene Standpunkte und Erfahrungen im Zusammenhang mit der Verringerung der Lebensmittelverschwendung darzulegen und die Fragen der Bürgerinnen und Bürger zu beantworten. Die Vortragenden stellten Beispiele für wirksame Maßnahmen zur Verringerung der Lebensmittelverschwendung vor und erläuterten, welche Akteure dabei mitwirken müssen. Sie informierten über die Auswirkungen von Maßnahmen zur Verringerung von Lebensmittelverschwendung auf die Umwelt, die Wirtschaft und die Gesellschaft. Sie erörterten auch die Bedeutung der Einbeziehung einer Vielzahl von

Beteiligten, um Veränderungen zu erzielen, und die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen, um mögliche negative Folgen zu minimieren (z. B. sollte die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung die Lebensmittelsicherheit nicht untergraben). Der Wissensausschuss stellte sicher, dass die den Bürgerinnen und Bürgern vorgestellten Informationen ausgewogen und angemessen waren und die Hauptpositionen von politischen Entscheidungsträgern und Interessenträgern in der EU ausreichend widerspiegeln. In Tabelle 2 sind die Vortragenden aufgeführt, die bei den Tagungen das Wort ergriffen haben.



Tabelle 2: Vortragende

1. TAGUNG	
Begrüßungsworte	Dubravka Šuica , Vizepräsidentin für Demokratie und Demografie, Europäische Kommission
	Stella Kyriakides , Kommissarin für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Europäische Kommission
	Pia Ahrenkilde Hansen , Generaldirektorin, Generaldirektion Kommunikation, Europäische Kommission
Sachverständige der Europäischen Kommission	Gaëtane Ricard-Nihoul , stellvertretende Referatsleiterin, Referat Bürgerdialoge, GD COMM, Europäische Kommission
	Anne-Laure Gassin , Teamleiterin, Strategie „Vom Hof auf den Tisch“, GD SANTE, Europäische Kommission
Externe Sachverständige und Praktiker	Toine Timmermans , Programmmanager „Sustainable Food Chains“ an der Universität Wageningen
	Victor De Meester , Umweltkoordinator bei der Colruyt Group
	Betty Chang , Forschungsbereichsleiterin am Europäischen Informationszentrum für Lebensmittel
	Thomas Candéal , Projektmanager bei der International Food Waste Coalition
	Maïwenn L’Hoir , Projektmanagerin für den Kampf gegen Lebensmittelverschwendung und Ernährungsunsicherheit – nachhaltige Lebensmittel, Ministerium für Landwirtschaft und Lebensmittelsouveränität, Frankreich
	Gyula Kasza , Koordinator von Maradék Nélkül (Projekt „Wasteless“), dem nationalen Programm Ungarns zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung; außerordentlicher Professor an der Veterinärmedizinischen Universität Budapest
	Bruno Menne , leitender politischer Berater für Lebensmittelsicherheit, Verbraucherinformation, Tierernährung und Futtermittel, Qualitätssicherung bei Copa-Cogeca
	Angela Frigo , Generalsekretärin des Europäischen Verbands der Nahrungsmittelbanken
Verabschiedung	Richard Kühnel , Direktor, Vertretung und Kommunikation in Mitgliedstaaten, Generaldirektion Kommunikation, Europäische Kommission
2. TAGUNG	
Begrüßungsworte	Anne-Laure Gassin , Teamleiterin, Strategie „Vom Hof auf den Tisch“, GD SANTE, Europäische Kommission
Themenblock I: „Zusammenarbeit entlang der Lebensmittelkette: Vom Hof auf den Tisch“	Toine Timmermans , Programmmanager „Sustainable Food Chains“ an der Universität Wageningen
	Dorothee Briaumont , Exekutivdirektorin, SOLAAL
	Francisca Feiteira , Referentin für Ernährungspolitik, Slow Food
	Fabien Santini , stellvertretender Leiter des Referats „Steuerung der Agrar- und Lebensmittelmärkte“, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Europäische Kommission
Themenblock II: „Initiativen von Unternehmen aus dem Lebensmittelsektor“	Ahmed Soliman , Quality in Design Director, Danone
	Marine Thizon , Managerin für öffentliche Angelegenheiten, HOTREC
	Fabrizio Fabbri , Food & Sustainability Manager, Euro Coop
	Eduardo Montero Mansilla , Lebensmittelbeauftragter, La Federación de Consumidores y Usuarios CECU
Themenblock III: „Verhaltensänderungen auf Verbraucherebene fördern“	Erica van Herpen , außerordentliche Professorin in der Gruppe „Marketing und Verbraucherverhalten“ an der Universität Wageningen
	Odile Le Bolloch , Umweltwissenschaftlerin, Environmental Protection Agency, Irland
	João Toledo , nationaler Sachverständiger im Bereich der Organisation der Erzeugung von Agrarprodukten, Landwirtschaftsministerium, Portugal

3. TAGUNG	
Querschnittsthemen	Toine Timmermans , Programmmanager „Sustainable Food Chains“ an der Universität Wageningen
	Anja De Cunto , Teamleiterin im Bereich Lebensmittel bei EUROCITIES
	Maïwenn L’Hoir , Projektmanagerin für den Kampf gegen Lebensmittelverschwendung und Ernährungsunsicherheit – nachhaltige Lebensmittel, Ministerium für Landwirtschaft und Lebensmittelsouveränität, Frankreich
Themenblock I: „Zusammenarbeit entlang der Lebensmittelkette: Vom Hof auf den Tisch“	Angela Frigo , Generalsekretärin des Europäischen Verbands der Nahrungsmittelbanken (FEBA)
	Eva Sali , politische Beraterin für Lebensmittelsicherheit, Copa-Cogeca
	Luc Lignon , Direktor der Abteilung Lebensmittelpolitik, Montpellier, Frankreich
Themenblock II: „Initiativen von Unternehmen aus dem Lebensmittelsektor“	Els Bedert , Direktorin der Abteilung Produktpolitik und Nachhaltigkeit, EuroCommerce
	Timothy John Hobley , außerordentlicher Professor, nationales Lebensmittelinstitut der Technischen Universität Dänemarks
	Minna Huttunen , Beraterin im finnischen Land- und Forstwirtschaftsministerium
Themenblock III: „Verhaltensänderungen auf Verbraucher-ebene fördern“	Gyula Kasza , Koordinator von Maradék Nélkül (Projekt „Wasteless“), dem nationalen Programm Ungarns zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung; außerordentlicher Professor an der Veterinärmedizinischen Universität Budapest
	Camille Perrin , leitende Referentin für Lebensmittelpolitik, Europäischer Verbraucherverband (BEUC)
	Marjolijn Schrijnen , leitende Projektmanagerin am niederländischen Ernährungszentrum
Verabschiedung	Colin Scicluna , Kabinettschef der Vizepräsidentin für Demokratie und Demografie, Europäische Kommission
	Sandra Gallina , Generaldirektorin, Generaldirektion Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Europäische Kommission
	Pia Ahrenkilde Hansen , Generaldirektorin, Generaldirektion Kommunikation, Europäische Kommission

2.6. HAUPTMODERATION

Zwei Hauptmoderierende begleiteten die Bürgerinnen und Bürger durch alle drei Tagungen und leiteten die Diskussionen im Plenum. Sie informierten über das allgemeine Ziel des Forums und die Methodik der einzelnen Tagungen sowie über organisatorische Aspekte. Die Hauptmoderierenden begleiteten auch die Debatten zwischen den Sachverständigen, sorgten dafür, dass Informationen in den Diskussionen fair und unparteiisch dargelegt wurden und leiteten die Fragerunden zwischen Sachverständigen und

Bürgerinnen und Bürgern sowie die Interaktionen zwischen Moderierenden und Bürgerinnen und Bürgern. Außerdem fassten die Hauptmoderierenden in der abschließenden Plenarsitzung der einzelnen Tagungen alle Ergebnisse zusammen. Die Hauptmoderierenden waren:

- Jacob Birkenhäger (*ifok*),
- Kathrine Collin Hagan (*Danish Board of Technology Foundation*).

2.7. BETREUUNG

Die Bürgerinnen und Bürger arbeiteten in 12 Arbeitsgruppen zusammen, die von jeweils zwei Mitgliedern des Beratungsteams betreut und unterstützt wurden: einem/einer erfahrenen Betreuer/-in und einer Assistentkraft. Die Betreuerinnen und Betreuer hatten die Aufgabe, die Diskussion in den Arbeitsgruppen zu leiten und für einen reibungslosen Arbeitsablauf zu sorgen, indem sie

- eine freundliche, von gegenseitigem Respekt geprägte Atmosphäre schufen, um

Ausgewogenheit bei den Beiträgen aller Teilnehmenden sicherzustellen;

- dafür sorgten, dass alle Bürgerinnen und Bürger über den übergreifenden Ablauf informiert waren, und die Teilnehmenden in der Gruppenarbeit begleiteten;
- sicherstellten, dass die Ziele der Arbeitsgruppen erreicht wurden, beispielsweise durch Unterstützung der Ermittlung von Konflikten und

Meinungsverschiedenheiten zwischen den Bürgerinnen und Bürgern, Förderung von Diskussion und Konsensfindung;

- die Zeit im Auge behalten, Notizen machten und die Ergebnisse der Beratungen in mehrsprachigen und verknüpften Arbeitsunterlagen konsolidierten;
- Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern in den Arbeitsgruppen an das Unterstützungsteam oder die Sachverständigen weiterleiteten, z. B. durch Erfassen ausstehender Anmerkungen oder Fragen;

- an Nachbesprechungen mit dem Beratungsteam teilnahmen.

Die erfahrenen, qualifizierten Betreuerinnen und Betreuer waren Beschäftigte von *ifok*, *Missions Publiques* bzw. der *Danish Board of Technology Foundation*. Bei den Diskussionen in den Arbeitsgruppen wurden sie von Assistenzkräften unterstützt, größtenteils waren dies in Brüssel ansässige Studierende und Auszubildende. Alle Betreuerinnen und Betreuer sowie Assistenzkräfte unterlagen gemeinsamen Instruktionen, die in einem Betreuungsleitfaden und einem Roll-out-Dokument (einem je Tagung) bereitgestellt wurden. Vor jeder Tagung nahmen sie an zwei speziellen Informations- und Schulungssitzungen teil.

2.8. BEOBACHTUNG

Die Arbeit dieses Bürgerforums wurde von einer begrenzten Anzahl von Beobachterinnen und Beobachtern verfolgt. Ziel war es, diesem innovativen demokratischen Format Transparenz und Sichtbarkeit zu verleihen, den teilnehmenden Bürgerinnen und Bürgern jedoch gleichzeitig ein sicheres Umfeld zu bieten, wie es für eine vertrauensvolle Diskussion entscheidend ist. Die Beobachterinnen und Beobachter durften den Diskussionen in den Plenarsitzungen und Arbeitsgruppen beiwohnen. Je Arbeitsgruppe war die Zahl der Beobachterinnen und Beobachter auf drei beschränkt.

Interne Beobachterinnen und Beobachter wurden auch von den organisierenden Partnern und Einrichtungen entsandt (d. h. interne Mitarbeitende der GD COMM, GD SANTE und anderer Generaldirektionen und EU-Einrichtungen). Die externe Beobachtergruppe umfasste Forscherinnen und Forscher (aus Hochschulen oder Think-Tanks), Akteure der Zivilgesellschaft und andere Interessenträger. Mit Einverständnis der betroffenen Bürgerinnen und Bürger konnten externe Beobachterinnen und Beobachter mit ihnen – ausschließlich zu Forschungszwecken – Interviews führen, wenn dies die Arbeit der Foren nicht behinderte.





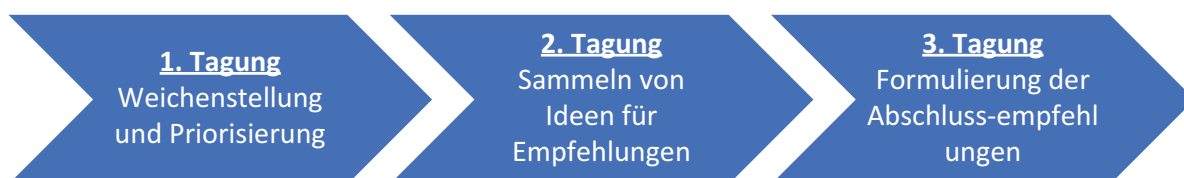
3. Methodischer Rahmen und einzelne Tagungen

3.1. METHODISCHER RAHMEN

Das Europäische Bürgerforum zum Thema Lebensmittelverschwendung umfasste drei Tagungen mit verschiedenen Zielen:

- Während der ersten Tagung (vor Ort in Brüssel) wurden die Teilnehmenden an das Thema herangeführt; beim gegenseitigen Kennenlernen wurden Gemeinschaftsgefühl und gegenseitiges Vertrauen aufgebaut. Die Teilnehmenden erhielten erste Informationen von Sachverständigen und wurden dann gebeten, Ansätze, die sie im Kampf gegen die Lebensmittelverschwendung für vielversprechend hielten, zu sammeln und zu priorisieren.
- Die zweite Tagung fand virtuell statt. Dabei ging es darum, ein tieferes Problemverständnis zu entwickeln. Die Tagung zielte vor allem darauf ab, den Austausch von Ideen und Ansichten unter den Teilnehmenden zu fördern, Konsensbereiche und Meinungsverschiedenheiten zu ermitteln und erste Ideen für Empfehlungen in drei verschiedenen Themenblöcken zu formulieren.
- Die dritte und letzte Tagung (vor Ort in Brüssel) war der Ausarbeitung von Empfehlungen auf der Grundlage der Ideen und Erkenntnisse gewidmet, die bei den ersten beiden Tagungen gewonnen worden waren, und wurde von weiteren Sachverständigenbeiträgen unterstützt. Im Rahmen der dritten Tagung wurde sicherstellt, dass das Bürgerforum konkrete Empfehlungen vorlegte, die der Kommission übergeben und mit relevanten Interessenträgern geteilt werden können.

Abbildung 2: Methodischer Ablauf des Bürgerforums



Während des Forums gab es – sowohl bei den Plenarsitzungen als auch der Gruppenarbeit – genügend Zeit für Teambildung und Austausch. Durch die Struktur der Tagungen wurde die Interaktion zwischen den Teilnehmenden gefördert und sichergestellt, dass alle Stimmen Gehör fanden. Da das Bürgerforum in einem mehrsprachigen Umfeld stattfand, konnten die Bürgerinnen und Bürger in ihrer jeweiligen Muttersprache

sprechen, wobei sie von Verdolmetschung unterstützt wurden. Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen gestattete eine ausreichende geografische Vielfalt mit einer Kombination von größeren und kleineren Ländern; dabei wurden maximal fünf verschiedenen Sprachen zusammengebracht. Die Betreuerinnen und Betreuer hatten die Möglichkeit, die Diskussion in ihrer Muttersprache oder auf Englisch zu leiten.

3.2. ERSTE TAGUNG: PROZESS UND ERGEBNISSE

Die erste Tagung fand vom 16. bis zum 18. Dezember 2022 in Brüssel statt. Ziel war es, Ideen zu entwickeln und Cluster von Ansätzen aufzubauen, die die Bürgerinnen

und Bürger für besonders vielversprechend hielten, um in den nächsten Tagungen weiter diskutiert zu werden.

Tag 1 (Freitag, 16. Dezember 2022)

Abbildung 3: Dubravka Šuica, Vizepräsidentin der Europäischen Kommission, begrüßt die Bürgerinnen und Bürger



Am ersten Tag wurden die Bürgerinnen und Bürger von den Hauptmoderierenden und den Vertreterinnen der Europäischen Kommission begrüßt: der Vizepräsidentin der Europäischen Kommission **Dubravka Šuica**, der Kommissarin für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit **Stella Kyriakides** und der Generaldirektorin **Pia Ahrenkilde Hansen**. Sie betonten die Bedeutung der Bürgerforen und der Rolle der EU bei der Bekämpfung der Lebensmittelverschwendung. Die Hauptmoderierenden stellten den Bürgerinnen und Bürgern die Tagesordnung der ersten und der kommenden Tagungen vor. Nach

einigen Kennenlernspielen tauchten die Bürgerinnen und Bürger mit einer kurzen Online-Umfrage direkt in das Thema Lebensmittelverschwendung ein. Zur weiteren Vorbereitung auf die kommenden Diskussionen gab **Gaëtane Ricard-Nihoul**, stellvertretende Leiterin des Referats Bürgerdialoge der GD COMM der Europäischen Kommission, eine kurze Einführung zu den Einrichtungen der EU sowie zu den Beschlussfassungs- und Rechtssetzungsverfahren. Anschließend führte die Teamleiterin im Referat Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ der GD SANTE der Europäischen Kommission, **Anne-**

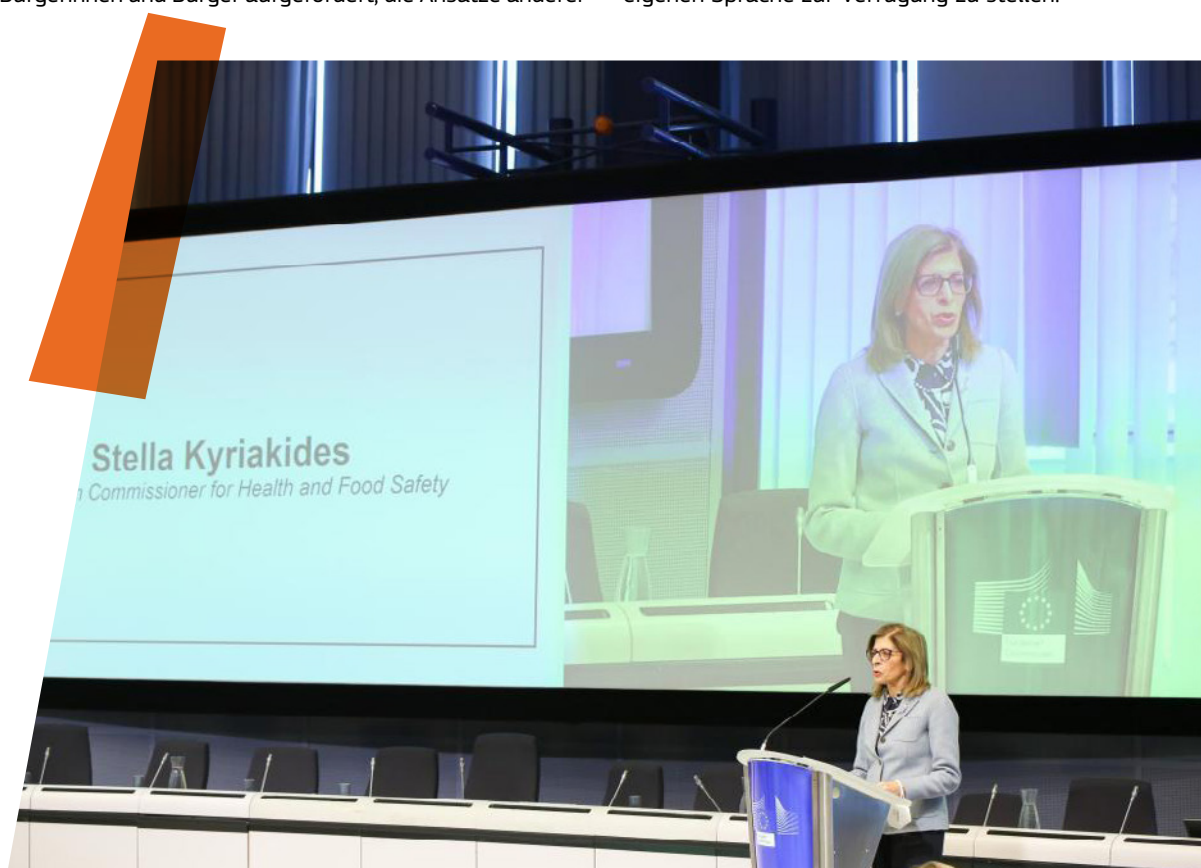
Laure Gassin, ausführlich in das Thema Lebensmittelverschwendung ein. **Gyula Kasza**, Koordinator des nationalen Programms Ungarns zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung, und **Toine Timmermanns**, Programmmanager „Sustainable Food Chains“ an der Universität Wageningen, gingen noch näher auf das Thema ein, insbesondere mit Blick auf die Fragen „Worin besteht die Herausforderung?“ und „Was können wir tun?“. Darüber hinaus wurden unterschiedliche Standpunkte zum Thema Vermeidung von Lebensmittelverschwendung von einer breit gefächerten

Gruppe aus Sachverständigen und Praktikern des öffentlichen und privaten Sektors (aus den Bereichen Lebensmittelversorgungskette, Forschung und NRO) vorgestellt. Im Rahmen einer Online-Befragung konnten die Bürgerinnen und Bürger laufend Fragen stellen, die während des Wochenendes von Sachverständigen im KIC beantwortet wurden. Während der ersten Tagung stellten die Bürgerinnen und Bürger über 80 Fragen, von denen viele über das Thema Lebensmittelverschwendung hinausgingen und die allgemeinere Funktionsweise von Lebensmittelsystemen betrafen.

Tag 2 (Samstag, 17. Dezember 2022)

Am zweiten Tag arbeiteten die Bürgerinnen und Bürger in zwölf parallelen Arbeitsgruppen, die simultan verdolmetscht und von erfahrenen Moderierenden geleitet wurden. Die Gruppen erstellten ihre Inhalte in mehrsprachigen Arbeitsblättern, die mit anderen Gruppen verknüpft waren. Während des ersten Abschnitts des Tages fanden Gruppendiskussionen zu den Themen Werte der EU, Lebensmittel und Lebensmittelverschwendung im Allgemeinen statt. Anschließend konzentrierten sich die Diskussionen auf mögliche Lösungen und Ideen zur Verringerung der Lebensmittelverschwendung und deren Priorisierung. Jede Gruppe wählte ihre fünf besten Ideen und Ansätze zur Verringerung der Lebensmittelverschwendung aus. Dann wurden die Bürgerinnen und Bürger aufgefordert, die Ansätze anderer

Gruppen mit ihren eigenen Ideen zu verknüpfen, sodass alle 60 Ideen und Ansätze, die zuvor in eine Rangfolge gebracht worden waren, in Clustern geordnet wurden. Dann wurde jeder Gruppe einer der zuvor ermittelten Cluster zugewiesen. Die Bürgerinnen und Bürger wurden aufgefordert, die Cluster zu benennen und zu diskutieren. Sie ergänzten die Cluster um zusätzliche Ideen und begründeten die Bedeutung jedes Clusters. Ziel war es, den Bürgerinnen und Bürgern ein gemeinsames Gefühl der Eigenverantwortung zu vermitteln und allen die Chance zu geben, ihre Gedanken zu den Themen zu äußern. Am Ende des Tages wurden die fertiggestellten Cluster maschinell in alle Amtssprachen der EU übersetzt, um den Bürgerinnen und Bürgern eine Version in ihrer eigenen Sprache zur Verfügung zu stellen.



Tag 3 (Sonntag, 18. Dezember 2022)

Abbildung 4: Bürgerinnen und Bürger priorisieren Cluster in einem „offenen Forum“



Am dritten Tag erhielten die Teilnehmenden zu Beginn der Plenarsitzung die Cluster in ihrer jeweiligen Sprache. Vortragende aus jeder Arbeitsgruppe präsentierten die Cluster und ihre jeweiligen Begründungen. Anschließend wurden die Bürgerinnen und Bürger aufgefordert, eine Rangfolge der Cluster im Rahmen eines „offenen Forums“ zu erstellen, bei dem die Cluster mit den ihnen von den Arbeitsgruppen gegebenen Namen auf zehn Plakaten ausgestellt waren. Die Bürgerinnen und Bürger erhielten jeweils fünf Punkte, um ihre bevorzugten Cluster

anschließend auf den Plakaten zu bewerten. Nach einer Kaffeepause fand eine Fragerunde statt, um offene und wiederkehrende Fragen, die am Wochenende aufgekomen waren, sowie spontan im Plenum aufkommende Fragen zu beantworten. Anschließend wurden die Rangfolge der Cluster sowie Informationen für die nächste Tagung vorgestellt. **Richard Kühnel**, Vertreter der GD COMM der Europäischen Kommission, machte die Abschlussbemerkungen und verabschiedete die Teilnehmenden.

Tabelle 3: Tagesordnung der ersten Tagung

Freitag (16.12.2022)	PLENUM
14.00–14.15 Uhr	Begrüßung durch die Europäische Kommission (Kommissarin für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit Stella Kyriakides, Generaldirektorin Pia Ahrenkilde Hansen sowie eine Botschaft der Vizepräsidentin für Demokratie und Demografie, Dubravka Šuica)
14.15–15.30 Uhr	Warum sind wir hier? Kennenlernen, Beitrag zu den EU-Einrichtungen und der Rechtssetzung, Rolle der Bürgerinnen und Bürger in diesem Prozess
15.30–16.00 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
16.00–18.00 Uhr	Worum geht es? Einführung in das Thema Lebensmittelverschwendung und Wertschöpfungskette, moderierte Podiumsdiskussion über Maßnahmen zur Verringerung der Lebensmittelverschwendung mit verschiedenen Interessenträgern, organisatorische Fragen
Samstag (17.12.2022)	ARBEITSGRUPPEN
9.00–10.30 Uhr	Wer sind Sie – und was ist Ihnen wichtig? Kennenlernen, Diskussion über persönliche Werte, Austausch über Gewohnheiten in Bezug auf Lebensmittel(verschwendung)
10.30–11.00 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
11.00–13.00 Uhr	Wie können wir Lebensmittelverschwendung verringern – und welche Lösungen erscheinen am wichtigsten? Diskussion verschiedener Ansätze und Maßnahmen, Hervorbringen von Ideen, Erstellung einer Rangfolge
13.15–14.15 Uhr	<i>Mittagspause</i>
14.30–16.00 Uhr	Welche Ideen anderer Gruppen ähneln unseren? Eigene Ansätze mit denen anderer Gruppen verbinden (Verbindung und Cluster-Bildung)
16.00–16.30 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
16.30–18.00 Uhr	Wie können wir ähnliche Ideen kennzeichnen – und warum sind sie für die Verringerung der Lebensmittelverschwendung wichtig? Mit Clustern von Ansätzen arbeiten und diese kennzeichnen (kategorisieren)
Sonntag (18.12.2022)	PLENUM
9.00–10.45 Uhr	Zu welchen Ergebnissen sind die Arbeitsgruppen gekommen? Präsentation der Cluster, offenes Forum, Erstellung einer Rangfolge der Cluster
10.45–11.15 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
11.15–13.00 Uhr	Was haben wir an diesem Wochenende gelernt, und wie geht es weiter? Antworten auf zentrale Fragen, Präsentation der priorisierten Cluster, Überleitung zur zweiten Tagung, Feedback, Abschlussbemerkungen und Verabschiedung durch Richard Kühnel (GD COMM)

DIE 10 CLUSTER

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden vom Beratungsteam in zehn Clustern gegliedert, wobei die Wörter und Ideen der Bürgerinnen und Bürger verwendet wurden. Während des offenen Forums wurden sie in der folgenden Rangfolge geordnet:

1. Lokale Landwirte und Kleinerzeuger: eine tragfähige Lösung für die Lebensmittelverschwendung?
2. Lernen und Sensibilisierung;
3. „Taste the Waste“: eine Kampagne gegen Lebensmittelverschwendung;
4. Teilen, nicht verschwenden!/Teilen ist Sparen/Eine Union der Solidarität für einen fairen Zugang zu Lebensmitteln, um Verschwendung zu vermeiden;
5. Kennzeichnung: Weniger Verschwendung durch Information;
6. Portionsgrößen und Verzehr von Speiseresten;
7. Initiativen für Supermärkte und die Vertriebskette zur Berichterstattung über Lebensmittelverschwendung und zur Verringerung der Lebensmittelverschwendung;
8. Qualität und Quantität der Informationen über Lebensmittelverschwendung entlang der Wertschöpfungskette;
9. Anreize zur Verringerung von Lebensmittelverschwendung in Unternehmen;
10. die Fähigkeit aller betroffenen Personen, die EU-Lebensmittelpolitik zu beeinflussen.



3.3. ZWEITE TAGUNG: PROZESS UND ERGEBNISSE

Die zweite Tagung fand vom 20. bis 22. Januar 2023 virtuell statt. Dabei ging es darum, Bürgerinnen und Bürger auf der Grundlage der bei der ersten Tagung ausgearbeiteten Ansätze erste konkrete Ideen für Empfehlungen zur Verringerung der Lebensmittelverschwendung entwickeln zu lassen. In zwölf Arbeitsgruppen prüften die Teilnehmenden im Rahmen eines Peer-Review-Iterationsverfahrens gegenseitig ihre Arbeit und legten 24 Vorschläge für die Eindämmung der Lebensmittelverschwendung vor. Basierend auf diesen Vorschlägen arbeitete das Bürgerforum bei seiner dritten und letzten Tagung abschließende Empfehlungen aus.

Um die Arbeit der Tagung zu strukturieren, wurden die in der ersten Tagung gesammelten Ansätze vom Wissenschaftsausschuss zu drei „Themenblöcken“ gruppiert (siehe auch Abbildung unten):

- Themenblock I: „Zusammenarbeit entlang der Lebensmittelkette: Vom Hof auf den Tisch“,
- Themenblock II: „Initiativen von Unternehmen aus dem Lebensmittelsektor“,
- Themenblock III: „Verhaltensänderungen auf Verbraucherebene fördern“.

Tag 1 (Freitag, 20. Januar 2023)

Nach der Begrüßung durch das Moderationsteam hatten die Teilnehmenden am ersten Tag Gelegenheit zu schildern, wie sich ihre Erfahrungen und ihr eigenes Verhalten in Bezug auf Lebensmittelverschwendung seit der ersten Tagung verändert hatten (unterstützt durch interaktive Umfragen). Anschließend stellten die Moderierenden kurz die Tagesordnung für die zweite Tagung vor, bevor Sachverständige eine allgemeine Präsentation über die Maßnahmen der EU und der Mitgliedstaaten zur Vermeidung und Eindämmung des Problems hielten. Zunächst legte

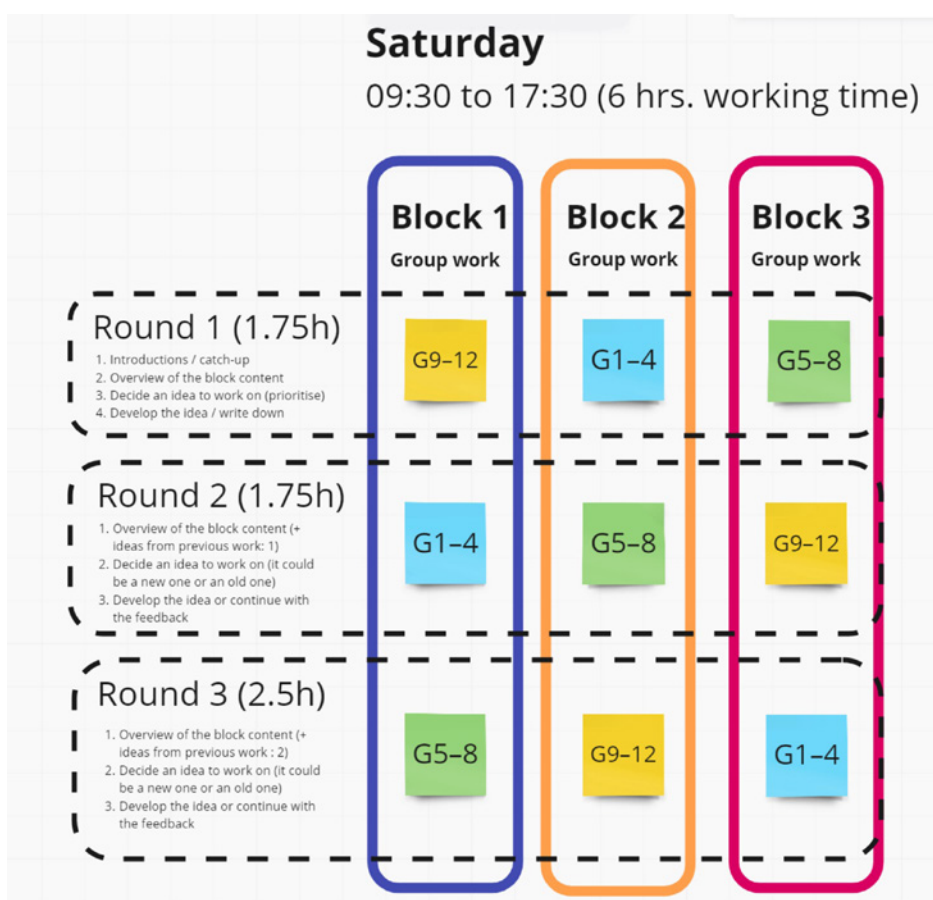
Anne-Laure Gassin (GD SANTE) den Bürgerinnen und Bürgern den aktuellen Stand des EU-Aktionsplans gegen Lebensmittelverschwendung dar. **Toine Timmermans** erläuterte, wie Lebensmittelverschwendung auf nationaler Ebene bekämpft werden kann und wie wichtig öffentlich-private Partnerschaften in dem Zusammenhang sind. Anschließend fanden drei moderierte Podiumsdiskussionen (eine pro Themenblock) mit Sachverständigen und Praktikern statt, um näher auf einzelne Themen eingehen zu können.

Tag 2 (Samstag, 21. Januar 2023)

Am zweiten Tag trafen sich parallel zwölf Arbeitsgruppen, die von erfahrenen Betreuerinnen und Betreuern begleitet und durch Simultanverdolmetschung unterstützt wurden. Zunächst wurde jeder Themenblock vier Arbeitsgruppen zugewiesen, die eine Idee zu ihrem jeweiligen Themenblock ausarbeiten sollten. Die Idee(n) wurde(n) vom Betreuerteam in mehrsprachige, mit anderen Gruppen verknüpfte Arbeitsblätter eingegeben. In der zweiten Runde wurde den Gruppen ein anderer Themenblock zugewiesen. Sie wurden gebeten, Feedback zu einer von einer anderen Gruppe formulierten Idee zu geben und

eigene Ideen zu dem Themenblock vorzuschlagen. Während der dritten Runde des Tages befassten sich die Gruppen mit ihrem jeweils letzten Themenblock und erhielten zwei weitere zuvor formulierte Ideen, die sie kommentieren sollten. Darüber hinaus hatten sie die Wahl, entweder eine neue Idee zu entwickeln oder weiteres Feedback zu bereits formulierten Ideen aus der zweiten Runde zu geben. Den ganzen Tag über konnten die Bürgerinnen und Bürger Fragen stellen, die während des Wochenendes von Sachverständigen im KIC beantwortet wurden.

Abbildung 6: Am zweiten Tag behandelten die zwölf Arbeitsgruppen alle drei Themenblöcke (Abbildung nur auf Englisch verfügbar)



Tag 3 (Sonntag, 22. Januar 2023)

Am dritten Tag trafen sich die Teilnehmenden erneut in ihren Arbeitsgruppen zur vierten und letzten Runde der Gruppenberatungen. Jede Arbeitsgruppe machte sich zwei bis drei Ideen innerhalb eines bestimmten Themenblocks zu eigen und arbeitete Rückmeldungen anderer Gruppen zu diesen spezifischen Ideen ein. Anschließend wurden die Gruppen gebeten, die ihnen zugewiesenen Ideen zu konsolidieren. Danach benannten die Arbeitsgruppen je einen Bürger oder eine Bürgerin, die die konsolidierten Ideen ihrer Gruppe für Empfehlungen im Online-Plenum

vorstellten und weitere Fragen des Moderationsteams beantworteten. Abschließend baten die Hauptmoderierenden die Bürgerinnen und Bürger um Feedback und gaben einen Ausblick auf die dritte Tagung.

Die Bemühungen der Arbeitsgruppen mündeten in 24 verschiedenen Ideen, die in der dritten und letzten Tagung des Bürgerforums zu abschließenden Empfehlungen formuliert werden würden.

Tabelle 4: Tagesordnung der zweiten Tagung

Freitag (20.1.2023)	PLENUM		
14.30–15.00 Uhr	Begrüßung und Vorstellung der Tagesordnung		
15.00–15.30 Uhr	Präsentationen zu Querschnittsthemen		
15.30–15.40 Uhr	<i>Pause</i>		
15.40–16.35 Uhr	Moderierte Podiumsdiskussion zum Themenblock I: „Zusammenarbeit entlang der Lebensmittelkette: Vom Hof auf den Tisch“		
16.35–16.45 Uhr	<i>Pause</i>		
16.45–17.40 Uhr	Moderierte Podiumsdiskussion zum Themenblock II: „Initiativen von Unternehmen aus dem Lebensmittelsektor“		
17.40–17.50 Uhr	<i>Pause</i>		
17.50–18.45 Uhr	Moderierte Podiumsdiskussion zum Themenblock III: „Verhaltensänderungen auf Verbraucherebene fördern“		
18.45–19.00 Uhr	Überblick über die Tagesordnung für die nächsten Tage		
Samstag (21.1.2023)	ARBEITSGRUPPEN		
9.30–11.15 Uhr	Runde 1: Ausarbeitung von Ideen für Empfehlungen		
	Arbeitsgruppen 1–4: Themenblock II	Arbeitsgruppen 5–8: Themenblock III	Arbeitsgruppen 9–12: Themenblock I
11.30–13.15 Uhr	<i>Pause</i>		
13.15–14.45 Uhr	Runde 2: Feedback zu Ideen und Ausarbeitung von Ideen für Empfehlungen		
	Arbeitsgruppen 1–4: Themenblock I	Arbeitsgruppen 5–8: Themenblock II	Arbeitsgruppen 9–12: Themenblock III
16.00–16.15 Uhr	<i>Mittagspause</i>		
16.15–17.30 Uhr	Runde 3, Teil 1: Feedback zu Ideen und Ausarbeitung von Ideen für Empfehlungen		
	Arbeitsgruppen 1–4: Themenblock III	Arbeitsgruppen 5–8: Themenblock I	Arbeitsgruppen 9–12: Themenblock II
16.00–16:15	<i>Pause</i>		
16:15–17:30	Runde 3, Teil 2: Feedback zu Ideen und Ausarbeitung von Ideen für Empfehlungen		
	Arbeitsgruppen 1–4: Themenblock III	Arbeitsgruppen 5–8: Themenblock I	Arbeitsgruppen 9–12: Themenblock II
Sonntag (22.1.2023)	GEMISCHTE ZUSAMMENSETZUNG		
9.30–11.30 Uhr	Arbeitsgruppen		
	Runde 4: Konsolidierung der Ideen für Empfehlungen		
	Arbeitsgruppen 1–4: Themenblock II	Arbeitsgruppen 5–8: Themenblock III	Arbeitsgruppen 9–12: Themenblock I
11.30–12.00 Uhr	<i>Pause</i>		
12.00–14.00 Uhr	Plenum Vorstellung der Ideen und Überleitung zur 3. Tagung		

3.4. DRITTE TAGUNG: PROZESS UND ERGEBNISSE

Während der dritten Tagung vom 10. bis 12. Februar 2023 schlossen die Bürgerinnen und Bürger ihre Empfehlungen ab. In Brüssel besprachen sie in Arbeitsgruppen die Rückmeldungen und Beiträge von Sachverständigen aus verschiedenen Bereichen, bevor die zwölf Arbeitsgruppen

ihre endgültigen Empfehlungen vorlegten. Bei der abschließenden Abstimmung erklärten sich die einzelnen Teilnehmenden mit jeder Empfehlung entweder einverstanden oder nicht einverstanden.

Tag 1 (Freitag, 10. Februar 2023)

Abbildung 7: Bürgerdiskussion im Plenum



Der erste Tag dieser letzten Tagung stand im Zeichen der Rückmeldungen zu den Ideen für die während der zweiten Tagung ausgearbeiteten Empfehlungen. Im Plenum stellten die Sachverständigen aus verschiedenen Bereichen (siehe Verzeichnis in Kapitel 2.5) ihre allgemeinen Beobachtungen und Erkenntnisse zu den von den Bürgerinnen und Bürgern vorgeschlagenen Ideen vor. Aus ihrer jeweiligen Perspektive verwiesen sie auf Lücken bzw. auf Möglichkeiten, wie die Ideen im Hinblick auf eine

tatsächliche Vermeidung von Lebensmittelverschwendung verbessert werden könnten. Anschließend konnten die Bürgerinnen und Bürger mit den Sachverständigen in drei Parallelsitzungen zu jeweils einem bestimmten Themenblock besprechen, wie sie ihre Ideen weiterentwickeln könnten. Zu diesem Zweck trafen sich vier Arbeitsgruppen mit bis zu 50 Bürgerinnen und Bürgern mit jeweils drei Sachverständigen (siehe Verzeichnisse in Kapitel 2.5).

Tag 2 (Samstag, 11. Februar 2023)

Die Bürgerinnen und Bürger kamen wieder in den zwölf Arbeitsgruppen zusammen, um ihre Empfehlungen zu verfassen, genauer auszuführen und abzuschließen. Als Grundlage dienten dabei ihre ursprünglichen Ideen sowie die Denkanstöße und Rückmeldungen, die sie bei den Plenarsitzungen und den anschließenden Besprechungen erhalten hatten. Dabei ermittelten sie zentrale Fragen und erörterten, welche Informationen zur Formulierung von

umfassenden und dennoch präzisen Empfehlungen noch fehlten. Um diese Fragen zu beantworten und mögliche Hindernisse zu überwinden, beteiligten sich mehrere Sachverständige sowie Mitglieder des KIC kurzzeitig an den Beratungen, bevor die Bürgerinnen und Bürger ihre Empfehlungen abschlossen. Bei der Konsensfindung wurden sie von erfahrenen Betreuerinnen und Betreuern unterstützt.

Tag 3 (Sonntag, 12. Februar 2023)

Abbildung 8: Teilnehmende stimmen schriftlich über Empfehlungen ab



In der abschließenden Plenarsitzung wurden die jeweiligen Empfehlungen der zwölf Arbeitsgruppen dem gesamten Forum präsentiert. Nach der Präsentation aller Empfehlungen pro Themenblock wurden die Bürgerinnen und Bürger gebeten, in einer vertraulichen schriftlichen Abstimmung „dafür“ oder „dagegen“ zu stimmen. Stimmenthaltungen waren ebenfalls möglich. Zweck der Abstimmung war es, das Maß an Konsens über die

Empfehlungen im gesamten Bürgerforum und die Stärke der jeweiligen Unterstützung zu ermitteln. (Die genauen Abstimmungsergebnisse sind in der nachstehenden Tabelle aufgeführt.) Zum Abschluss des Forums sprachen **Colin Scicluna**, Kabinettschef der Vizepräsidentin für Demokratie und Demografie, Europäische Kommission, **Sandra Gallina**, Generaldirektorin der GD SANTE, und **Pia Ahrenkilde Hansen**, Generaldirektorin der GD COMM, allen Beteiligten ihre Anerkennung und ihren Dank aus.



Tabelle 5: Tagesordnung der dritten Tagung

Freitag (10.2.2023)	PLENUM		
14.00–14.30 Uhr	Begrüßung und Vorstellung der Tagesordnung		
14.30–15.30 Uhr	Beiträge zu Querschnittsthemen und dem Ziel der Empfehlungen		
15.30–16.00 Uhr	<i>Kaffeepause</i>		
16.00–18.00 Uhr	Drei Kleingruppen		
	Arbeitsgruppen 1–4: Themenblock II „Initiativen von Unternehmen aus dem Lebensmittelsektor“	Arbeitsgruppen 5–8: Themenblock III „Verhaltensänderungen auf Verbraucherebene fördern“	Arbeitsgruppen 9–12: Themenblock I „Zusammenarbeit entlang der Lebensmittelkette: Vom Hof auf den Tisch“
Samstag (11.2.2023)	ARBEITSGRUPPEN		
9.00–10.30 Uhr	Meinungsaustausch über Idee 1 und Ausarbeitung von Empfehlung 1		
10.30–11.00 Uhr	<i>Kaffeepause</i>		
11.00–12.30 Uhr	Meinungsaustausch über Idee 2 und Ausarbeitung von Empfehlung 2		
12.30–14.00 Uhr	<i>Mittagspause</i>		
14.00–15.30 Uhr	Beiträge von Expertinnen und Experten zu ausgearbeiteten Empfehlungen 1 und 2		
15.30–16.00 Uhr	<i>Kaffeepause</i>		
16.00–17.30 Uhr	Erstellung der endgültigen Empfehlungen 1 und 2		
Sonntag (12.2.2023)	PLENUM		
9.00–9.15 Uhr	Begrüßung		
9.15–9.50 Uhr	Präsentation der Empfehlungen zu Themenblock I und Abstimmung		
9.50–10.25 Uhr	Präsentation der Empfehlungen zu Themenblock II und Abstimmung		
10.25–11.00 Uhr	Präsentation der Empfehlungen zu Themenblock III und Abstimmung		
11.00–11.30 Uhr	<i>Kaffeepause</i>		
11.30–11.45 Uhr	Gruppenfoto		
11.45–12.15 Uhr	Präsentation der Ergebnisse		
12.15–12.45 Uhr	Feierlichkeiten und offizielle Ansprachen vonseiten der EU-Organe		
12.45–13.00 Uhr	Verabschiedung		

Die Tagung endete mit 23 Empfehlungen, die bei der Abstimmung am letzten Tag ein unterschiedliches Maß an Unterstützung fanden. In der nachstehenden Tabelle sind die Empfehlungen in der Reihenfolge aufgeführt, in der

sie im Plenum vorgestellt wurden. Die vollständigen Empfehlungen einschließlich Titel, Haupttext, Begründung und zusätzliche Anmerkungen sind im Anhang (A1) aufgeführt.

Tabelle 6: Empfehlungen

Nr.	EMPFEHLUNG	Dafür	Dagegen	Enthaltung
1	Je näher der Bauernhof, desto glücklicher die Verbraucherinnen und Verbraucher: weniger Verschwendung, mehr Nachhaltigkeit	120	15	5
2	Schmeckt wie aus dem eigenen Garten: öffentliche und private Unterstützung für regionale Landwirtschaft, um Lebensmittelverschwendung einzudämmen	119	9	12
3	Teilen, nicht verschwenden!	93	31	16
4	Austausch von Daten und von bewährten Verfahren in ganz Europa	97	27	16
5	Erhebung von Daten über die gesamte Lebensmittelversorgungskette	101	28	11
6	Jede Stimme zählt: Bürgerbeteiligung an der europäischen Lebensmittelpolitik	91	37	12
7	Frisch geerntet: der Wert saisonaler Lebensmittel	103	26	11
8	EU-weite Lebensmittelbörse	84	41	14
9	Gezielte Käufe und Umverteilung	85	38	16
10	„Genießen ohne Verschwendung“ – dafür stehen Restaurants	113	17	9
11	Jedes Gramm Abfall fällt ins Gewicht	73	48	18
12	Ein verpflichtendes Meldesystem für Transparenz in Verbindung mit Sanktionen und Belohnungen	68	56	15
13	EU-weite Rechtsvorschriften zur Vernichtung nicht verkaufter Lebensmittel – Mitgliedstaaten können voneinander lernen	109	20	10
14	Transparenz bei der Lebensmittelverschwendung: Offenlegung und Handeln	102	22	15
15	Innovativ-nachhaltige Verpackungen – und möglichst ganz ohne	116	18	5
16	Eine breitere Definition von Lebensmittelverschwendung, um nicht geerntete Lebensmittel zu retten	110	19	10
17	Sensibilisierung Erwachsener für einen achtsamen Umgang mit Essen	113	20	6
18	Gesunde Ernährung und nachhaltiges Essen in der Schule	123	9	7
19	Förderung und Unterstützung von Foodsharing-Apps und -Plattformen	97	25	17
20	Lebensmittel retten und Geld sparen: eine europäische Kampagne gegen Lebensmittelverschwendung in Zusammenarbeit mit dem Einzelhandel an vier Wochenenden im Jahr	98	31	10
21	„Schluss mit der Lebensmittelverschwendung“: Sensibilisierungswoche an Schulen	116	16	7
22	Aufklärung von Verbraucherinnen und Verbrauchern über die Folgen von Lebensmittelverschwendung sowie über Verarbeitung, Aufbewahrung und Verwertung von Lebensmitteln vor und nach dem angegebenen Datum. (Das Verfallsdatum gibt an, ab wann ein Lebensmittel nicht mehr konsumiert werden sollte; das Mindesthaltbarkeitsdatum ist das Datum, bis zu dem ein Lebensmittel seine optimale Qualität behält.)	108	26	5
23	Die Umsetzung standardisierter Verfahren im Einzelhandel bei der Bewerbung von Lebensmitteln, die kurz vor dem Verfallsdatum stehen	109	18	12



In einer Befragung konnten die Bürgerinnen und Bürger Feedback zum Bürgerforum geben. Nur 4 % der Bürgerinnen und Bürger hatten bereits zuvor an einem partizipativen Prozess teilgenommen. Sie werteten das Forum aus ihrer Perspektive als Erfolg. Nach Ansicht von 83 % der Bürgerinnen und Bürger repräsentierte das Forum „völlig“ (34 %) oder „eher“ (49 %) die Gesellschaft insgesamt, obwohl einige Teilnehmende anmerkten, dass bestimmte benachteiligte Gruppen fehlten. Auf die Frage

nach ihrer Gesamterfahrung äußerten sich 97 % der Teilnehmenden hinsichtlich des Bürgerforums entweder als „völlig zufrieden“ (66 %) oder als „recht zufrieden“ (31 %). Mit ähnlich großen Mehrheiten gaben die Bürgerinnen und Bürger an, dass ihr Wissen zum Thema Lebensmittelverschwendung zugenommen habe (96 %), dass sich ihre Meinung über Lebensmittelverschwendung geändert habe (77 %) und dass ihre Sichtweise der Europäischen Union positiver geworden sei (64 %).

„Es war fantastisch, mit Leuten aus der ganzen EU zusammenzuarbeiten und zu sehen, dass die überwiegende Mehrheit interessiert ist und versucht, den richtigen Weg zu finden, um die Situation bei der Lebensmittelverschwendung zu verbessern.“

Lucie (40), Tschechien







4. Nächste Schritte

Das Europäische Bürgerforum zum Thema Lebensmittelverschwendung war das erste seiner Art: Es war die erste transnationale Bürgerversammlung, die von einem Exekutivorgan im Zusammenhang mit einem konkreten Legislativvorschlag organisiert wurde.

Die von den Bürgerinnen und Bürgern vorgelegten 23 Empfehlungen folgen einem **breiten systemischen Ansatz** und gehen das Problem der Lebensmittelverschwendung unter Berücksichtigung der Funktionsweise von Lebensmittelsystemen im Allgemeinen an. In den Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger wird die Verringerung der Lebensmittelverschwendung genereller mit einer fairen, gerechten Lebensmittelversorgungskette in Verbindung gebracht, die Solidarität sicherstellt (z. B. Berücksichtigung des Machtgleichgewichts zwischen den Akteuren in der Lebensmittelversorgungskette und Maßnahmen gegen unfaire Handelspraktiken, die zu Lebensmittelverschwendung führen können; Unterstützung regionaler Erzeuger usw.). Angesichts zunehmender Herausforderungen für die Ernährungssicherheit werden Mechanismen empfohlen, die die Umverteilung von überschüssigen Lebensmitteln an Bedürftige ermöglichen; außerdem wird zu einer breiteren Definition der Lebensmittelverschwendung aufgerufen, die auch nicht geerntete Lebensmittel umfasst und die Nachlese fördert. Von Anfang an konzentrierten sich die Teilnehmenden auf die Notwendigkeit, alle Akteure einzubinden und die **Zusammenarbeit entlang der Lebensmittelversorgungskette** zu stärken. Dieser **ganzheitliche Ansatz** spiegelt sich auch in den drei Themenblöcken wider, in die die Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger gegliedert sind: 1) Zusammenarbeit entlang der Lebensmittelkette: Vom Hof auf den Tisch, 2) Initiativen von Unternehmen aus dem Lebensmittelsektor und 3) Verhaltensänderungen auf Verbraucherebene fördern.

Die Empfehlungen bestätigen erneut die Notwendigkeit eines **evidenzbasierten Ansatzes**, um eine wirkungsvolle Verringerung der Lebensmittelverschwendung durch alle Akteure zu ermöglichen; auch die Bedeutung von Kontrollen wird hervorgehoben. Außerdem wird das Erfordernis eines von der EU festzulegenden

übergreifenden Ziels für die Verringerung der Lebensmittelverschwendung anerkannt, wobei die Mitgliedstaaten mit angemessenen Maßnahmen sicherstellen müssen, dass dieses Ziel erreicht wird. Die **Rolle der Bildung** im Zusammenhang mit Lebensmitteln und insbesondere mit der Lebensmittelverschwendung wird besonders hervorgehoben und von den Bürgerinnen und Bürgern am stärksten unterstützt. Dies sendet ein deutliches Signal an die Mitgliedstaaten und unterstreicht, wie wichtig die Einbeziehung der Ernährung in die schulischen Lehrpläne ist, um Kindern schon frühzeitig den Wert und die Wertschätzung von Lebensmitteln zu vermitteln.

Einige Empfehlungen spiegeln die **laufende Arbeit** der Kommission mit den Mitgliedstaaten und Interessenträgern im EU-weiten Kampf gegen Lebensmittelverschwendung wider. Beispielsweise tauscht sich die Kommission bereits über die im Jahr 2016 gegründete EU-Plattform für Lebensmittelverluste und -verschwendung ⁽⁶⁾ mit maßgeblichen Akteuren über bewährte Verfahren zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen aus und ermutigt Lebensmittelunternehmen im Rahmen des von den Interessenträgern 2021 angenommenen EU-Verhaltenskodex für verantwortungsvolle Unternehmens- und Marketingpraktiken in der Lebensmittelversorgung ⁽⁷⁾ zu entsprechenden Verpflichtungen. Der Kampf gegen Lebensmittelverschwendung auf Verbraucherebene ist ein wichtiger Teil der Arbeit der Kommission, sei es über spezifische Projekte (beispielsweise veröffentlichte das Europäische Forum für Lebensmittelverschwendung durch Verbraucher ein Kompendium zu bewährten Verfahren ⁽⁸⁾ einschließlich Lösungen, Tools und Empfehlungen, um die Lebensmittelverschwendung auf Verbraucherebene zu reduzieren), Forschung und Innovation ⁽⁹⁾ oder Zuschüsse ⁽¹⁰⁾, um die Interessenträger in ihren Maßnahmen zu unterstützen. Durch EU-Leitlinien zur Förderung von Lebensmittelspenden ⁽¹¹⁾ kann die Einführung harmonisierter Ansätze durch die Mitgliedstaaten, wie von den EU-Bürgerinnen und Bürgern vorgeschlagen, unterstützt werden.

Gleichzeitig enthalten die Empfehlungen **näher zu prüfende Punkte**, beispielsweise ein Verbot der Zerstörung von für den Verzehr geeigneten überschüssigen Lebensmitteln. Obwohl dieses Prinzip bereits in der

⁽⁶⁾ https://food.ec.europa.eu/safety/food-waste/eu-actions-against-food-waste/eu-platform-food-losses-and-food-waste_de

⁽⁷⁾ https://food.ec.europa.eu/horizontal-topics/farm-fork-strategy/sustainable-food-processing/code-conduct_de

⁽⁸⁾ <https://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/handle/JRC133004>

⁽⁹⁾ Siehe beispielsweise das Projekt CHORIZO (*Changing practices and habits through open, responsible, and social innovation towards zero food waste*) (<https://chorizoproject.eu/>).

⁽¹⁰⁾ https://ec.europa.eu/food/safety/food_waste/eu-food-loss-waste-prevention-hub/new/show/4956

⁽¹¹⁾ Bekanntmachung der Kommission — EU-Leitlinien für Lebensmittelspenden (ABl. C 361 vom 25.10.2017, S. 1) (https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=uriserv%3AOJ.C_.2017.361.01.0001.01.DEU&toc=OJ%3AC%3A2017%3A361%3ATOC).



Abfallhierarchie berücksichtigt wird (die in der EU-Abfallgesetzgebung ⁽¹²⁾ verankert ist), könnte es in der Arbeit der Kommission für den Aufbau nachhaltiger Lebensmittelsysteme weiter berücksichtigt werden, um sicherzustellen, dass mehr erzeugte Lebensmittel für den menschlichen Verzehr verwendet werden. Außerdem zeigen die Empfehlungen **Bereiche für mögliche künftige Maßnahmen** der Kommission, der Mitgliedstaaten und anderer Beteiligten auf, darunter die Notwendigkeit, Bürgerinnen und Bürger in der EU besser anzusprechen und einzubeziehen: Beispielsweise ist der Internationale Tag der Aufmerksamkeit für Lebensmittelverluste und -verschwendung ⁽¹³⁾ der Vereinten Nationen kaum bekannt; einige Bürgerinnen und Bürger erfuhren erst durch ihre Einladung zur Teilnahme am Bürgerforum vom Problem der Lebensmittelverschwendung; bei den Bürgerinnen und Bürgern besteht ein Mangel an Sensibilisierung für Maßnahmen in ihren jeweiligen Mitgliedstaaten. Die Kommission wird weiter mit den Mitgliedstaaten und Interessenträgern zusammenarbeiten, um im Zusammenhang mit der Lebensmittelverschwendung Bewusstsein aufzubauen und Verhaltensänderungen zu fördern.

Im Zusammenhang mit der politischen Entscheidungsfindung der Europäischen Kommission **werden die Ergebnisse des Bürgerforums die übergreifende Arbeit der Kommission auf dem Gebiet der Lebensmittelverschwendung unterstützt und als Leitfaden für die Mitgliedstaaten bei der Umsetzung der zukünftigen**

Ziele dienen. Die Empfehlungen ergänzen die Folgenabschätzung und die öffentliche Konsultation, die von der Kommission im Zusammenhang mit der Festlegung der EU-Ziele für die Verringerung der Lebensmittelverschwendung durchgeführt wurden, und wurden bei der Erstellung des Legislativvorschlags berücksichtigt, der am 5. Juli 2023 von der Kommission angenommen wurde. Im Zuge der gezielten Überarbeitung der Abfallrahmenrichtlinie ⁽¹⁴⁾ hat die Kommission die Festlegung von Zielen für die Verringerung der Lebensmittelverschwendung vorgeschlagen, die bis zum Jahr 2030 von den Mitgliedstaaten umgesetzt werden sollen, um den Beitrag der EU zu den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen zu beschleunigen. Ein kürzerer „Bürgerbericht“ ⁽¹⁵⁾ zur Arbeit der Bürgerinnen und Bürger wurde zusammen mit dem Legislativvorschlag ebenfalls veröffentlicht. Der Erfolg des Bürgerforums hängt nun davon ab, in welchem Maße die Mitgliedstaaten in der Lage sein werden, die Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger zu berücksichtigen und gegebenenfalls in konkrete politische Maßnahmen umzusetzen.

Die Empfehlungen des Bürgerforums werden auch im Rahmen der EU-Plattform für Lebensmittelverluste und -verschwendung vorgelegt und erörtert, die Mitgliedstaaten und Interessenträger zusammenführt, sodass diese sie in ihren Präventionsprogrammen gegen die Lebensmittelverschwendung berücksichtigen können. Die Bürgerinnen und Bürger werden über wichtige Entwicklungen in der EU bei der Vermeidung von Lebensmittelverschwendung, wie die Annahme des Legislativvorschlags, auf dem Laufenden gehalten.

⁽¹²⁾ Richtlinie (EU) 2018/851 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. Mai 2018 zur Änderung der Richtlinie 2008/98/EG über Abfälle (ABl. L 150 vom 14.6.2018, S. 109) (<https://eur-lex.europa.eu/eli/dir/2018/851/oj?locale=de>).

⁽¹³⁾ https://food.ec.europa.eu/safety/food-waste/international-day-awareness-food-loss-and-waste_de

⁽¹⁴⁾ Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Richtlinie 2008/98/EG über Abfälle, COM(2023) 420 final (<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A52023PC0420&qid=1695907027372>).

⁽¹⁵⁾ https://food.ec.europa.eu/system/files/2023-07/fw_eu-actions_ia_report-2023_annex-016.pdf



Anhang: Vollständige Empfehlungen

THEMENBLOCK I – ZUSAMMENARBEIT ENTLANG DER LEBENSMITTELKETTE: VOM HOF AUF DEN TISCH

EMPFEHLUNG 1

Je näher der Bauernhof, desto glücklicher die Verbraucherinnen und Verbraucher: weniger Verschwendung, mehr Nachhaltigkeit

Wir empfehlen, dass die EU ihre Arbeit an Strategien und Initiativen zur Unterstützung kleiner Erzeuger beim Absatz ihrer Produkte über Einzelhändler und Supermärkte fortsetzt. Großhändler/Verarbeiter sitzen in diesen Beziehungen eindeutig am längeren Hebel und lenken die Geschäfte oft zu ihren Gunsten. Dies führt manchmal zu Lebensmittelverschwendung.

Drei Aspekte gilt es hierbei besonders zu beachten:

1. Die EU und ihre Mitgliedstaaten sollten Einzelhändler und Supermärkte darin bestärken, ihre Waren, wann immer dies möglich ist, vom nächstgelegenen Erzeuger zu beziehen. Außerdem sollten sie Anreize ermitteln und entwickeln, die Einzelhändler zur Umsetzung dieser Empfehlungen motivieren.
2. Die EU muss das Verbot kurzfristiger Stornierungen aus dem Jahr 2019 überwachen und verfolgen und bereit sein, bei Nichtbeachtung des Verbots einzuschreiten.
3. Die EU muss weiterhin politische Maßnahmen in Bezug auf unschöne/deformierte Lebensmittel ergreifen und die Folgen der Ablehnung solcher Lebensmittel auf die Lebensmittelverschwendung untersuchen.

Begründung

Die Unterstützung kleiner Erzeuger und des Absatzes ihrer Waren in der näheren Umgebung kann auf mehrere Weisen erheblich zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung sowohl entlang der Lebensmittelkette als auch in den Haushalten beitragen.

- Wenn Lebensmittel über weite Strecken transportiert werden müssen und Supermärkte versuchen, durch die Erhöhung der Mengen kosteneffizient zu sein, ist Lebensmittelverschwendung wahrscheinlich;
- regionale Erzeuger können sich an Nachfrageänderungen schneller und besser anpassen, wodurch Lebensmittelabfall verringert werden kann;
- Lebensmittel von Erzeugern aus der Nähe sind oft von höherer Qualität und halten länger. Das kann dazu beitragen, dass in den Haushalten weniger Lebensmittel weggeworfen werden;
- es kann vermieden werden, dass Lebensmittel aufgrund ihres Aussehens entsorgt werden;
- mit umfassenderen Verordnungen und Leitlinien zur Unterstützung kleiner Erzeuger lässt sich Lebensmittelverschwendung aufgrund kurzfristiger Stornierungen vermeiden.

Zusätzliche Anmerkungen

Positiver Einfluss auf die Ernährungssicherheit und die Gesundheit;

Betonung der Wichtigkeit einer Verzahnung dieser Empfehlung mit anderen Initiativen zum Verbraucherverhalten, zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit und zur Bildung, um die Zusammenarbeit unterschiedlicher Interessenträger zu stärken und das allgemeine Bewusstsein für die Verschwendung von Lebensmitteln und den Zusammenhang mit der Lebensmittelerzeugung vor Ort zu schärfen.

Herausforderungen:

- Konflikt mit dem EU-Grundsatz des freien Handels und des freien Marktes, daher kann es Widerstand von großen Unternehmen/Einzelhändlern und Lobbygruppen geben;
- für die weitere Arbeit mit dieser Empfehlung ist es wichtig, sich damit zu befassen, was unter „lokal“ und „kurze Lieferkette“ zu verstehen ist, da es für diese Begriffe keine allgemeine Definition auf EU-Ebene gibt;
- die Saisonalität von Produkten und die Nachfrage der Verbraucherinnen und Verbraucher können eine Herausforderung für ein potenziell eingeschränktes Angebot aufgrund der Konzentration auf eine kurze Lebensmittelkette darstellen.

EMPFEHLUNG 2

Schmeckt wie aus dem eigenen Garten: öffentliche und private Unterstützung für regionale Landwirtschaft, um Lebensmittelverschwendung einzudämmen

Wir empfehlen lokalen und regionalen Behörden, die Landwirte vor Ort mit praktischen Lösungen und Initiativen zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung zu unterstützen. Interessenträger sollten zu einer engeren Zusammenarbeit ermutigt werden, um diese Initiativen voranzutreiben und auf diese Weise ein nachhaltiges Lebensmittelsystem zu schaffen, das sowohl den Bäuerinnen und Bauern als auch den Verbraucherinnen und Verbrauchern zugutekommt. Den lokalen Behörden werden folgende Initiativen vorgeschlagen:

1. Steuervergünstigungen und Subventionen für Kleinbauern;
2. Unterstützung von Landwirten vor Ort beim Erschließen neuer Märkte, auf denen sie vor unfairen Abhängigkeiten von Einzelhändlern geschützt sind, zum Beispiel durch die Zuweisung öffentlicher Räume für den Verkauf;
3. Stärkung von Prozessen und Initiativen zur Einbeziehung von Akteuren der Wertschöpfungskette mit dem Ziel, die Lebensmittelverschwendung einzudämmen, zum Beispiel Förderung der Nutzung von Apps zur Bekämpfung der Lebensmittelverschwendung in einer Stadt;
4. Unterstützung von Verbänden und anderen Akteuren, die Landwirte vor Ort in Sachen Lebensmittelverschwendung unterstützen, zum Beispiel Lebensmittelbanken.

Begründung

Die Unterstützung kleiner Erzeuger und des Absatzes ihrer Waren in der näheren Umgebung kann auf mehrere Weisen erheblich zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung sowohl entlang der Wertschöpfungskette als auch in den Haushalten beitragen:

- wenn Lebensmittel über weite Strecken transportiert werden müssen und Supermärkte versuchen, durch die Erhöhung der Mengen kosteneffizient zu sein, ist Lebensmittelverschwendung wahrscheinlich;
- regionale Erzeuger können schneller auf Nachfrageänderungen reagieren und sich besser daran anpassen. Dies kann auch dazu beitragen, die Verschwendung von Lebensmitteln zu verringern;
- Nahrungsmittel von regionalen Erzeugern sind oft von höherer Qualität und halten länger. Durch die Verkürzung der Wertschöpfungskette kann die Verschwendung daher sowohl während des Transports als auch in den Haushalten gesenkt werden.

Zusätzliche Anmerkungen

Betonung der Wichtigkeit einer Verzahnung dieser Empfehlung mit anderen Initiativen zum Verbraucherverhalten, zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit und zur Bildung, um die Zusammenarbeit unterschiedlicher Interessenträger zu stärken und das allgemeine Bewusstsein für die Verschwendung von Lebensmitteln und den Zusammenhang mit der Lebensmittelerzeugung vor Ort zu schärfen.

Die größten Herausforderungen:

- großer Umfang und hohe Komplexität der Empfehlung. Die Analyse und Umsetzung der vorgeschlagenen Initiativen erfordern in vielen Fällen eine Menge Zeit sowie solide Überwachungssysteme;
- Konflikt mit dem EU-Grundsatz des freien Handels und des freien Marktes, der für die Initiative und ihre Akzeptanz bei den unterschiedlichen Interessenträgern eine Herausforderung darstellen kann.

EMPFEHLUNG 3**Teilen, nicht verschwenden!**

Wir empfehlen eine Grundfinanzierung von Lebensmittelbanken und Einrichtungen für die Weitergabe von Lebensmitteln im Allgemeinen durch staatliche Stellen im Rahmen eines europaweiten Strukturprogramms anstelle einer Finanzierung durch im Wesentlichen private Spenden (jedoch keine 100%ige Finanzierung, damit daraus kein lukratives Geschäft wird). Des Weiteren empfehlen wir eine Plattform, die die zahlreichen bestehenden Apps zusammenführt, über die sich Einzelhändler mit Lebensmittelbanken in Verbindung setzen können. Die Plattform sollte bedienungsfreundlich und effizient sein sowie zentral verwaltet werden. Außerdem empfehlen wir, dass die von Einzelhändlern an Lebensmittelbanken weitergegebenen (gespendeten oder zu einem niedrigen Preis verkauften) Lebensmittel zeitnah und in gutem Zustand abgegeben werden, vorzugsweise drei bis fünf Tage vor ihrem Verfall, anstelle des aktuell geltenden Richtwerts von 48 Stunden. Ein Anreiz dafür könnte eine Steuervergünstigung für Einzelhändler sein, die umso niedriger ausfällt, je näher die Weitergabe am Verfallsdatum liegt. Die Händler müssen ein Minimum an Nahrungsmitteln spenden, um die Steuervergünstigung zu erhalten.

Begründung

Da Lebensmittelverschwendung im derzeitigen System nicht vollständig vermieden werden kann, sollten wir zumindest daran arbeiten, überschüssige Lebensmittel vor dem Abfall zu retten. In diesem Zusammenhang sollten wir alle bereits zur Verfügung stehenden Mittel nutzen (Lebensmittelbanken, Apps, Verbände, Initiativen usw.).

Zusätzliche Anmerkungen

Eine Herausforderung besteht in der Stärkung der Kapazitäten der Lebensmittelbanken, ohne sie in ein Gewerbe zu verwandeln (da wir die Lebensmittelverschwendung lieber in der vorgelagerten Lebensmittelkette angehen wollen).

EMPFEHLUNG 4**Austausch von Daten und von bewährten Verfahren in ganz Europa**

Wir empfehlen, dass die Regierungen aller Länder ihre Daten und bewährten Verfahren zur Bekämpfung von Lebensmittelverschwendung auf allen Ebenen, von den Erzeugern bis zu den Verbraucherinnen und Verbrauchern, auf der Plattform der Europäischen Kommission für Lebensmittelverluste und -verschwendung teilen. Diese Informationen werden dann von einem Sonderausschuss von Forscherinnen und Forschern aus der EU verwaltet, dessen Aufgabe es ist, bewährte Verfahren bekannt und leicht zugänglich zu machen. Die Daten über bewährte Verfahren sollten nach Art der Erzeugung und des Verbrauchs kategorisiert werden. Außerdem möchten wir ein Netzwerk aus Städten/Regionen fördern, die auf die Daten zugreifen und die Verfahren umsetzen, die sich je nach Verbrauchs- und Erzeugungsmuster am besten für sie eignen. Das Netzwerk soll ihnen helfen, von anderen zu lernen, die in einer ähnlichen Situation sind wie sie. Zu diesem Zweck könnte das Konzept der Partnerstädte eingesetzt werden: Städte mit ähnlichen Problemen der Lebensmittelverschwendung arbeiten gemeinsam an einer Lösung.

Begründung

Der Austausch bewährter Verfahren sollte effizienter und einheitlicher gestaltet werden. Zu diesem Zweck können die EU-Plattform für Lebensmittelverluste und -verschwendung, die Eurocities und das Konzept der Partnerstädte genutzt werden. Wir möchten die Zusammenarbeit von Städten und Regionen in ganz Europa stärken.

Zusätzliche Anmerkungen

EMPFEHLUNG 5

Erhebung von Daten über die gesamte Lebensmittelversorgungskette

Wir empfehlen die Sammlung von Daten zur Lebensmittelverschwendung innerhalb der Lebensmittellieferkette (wie, wo, wer, warum, wann) durch eine Einrichtung der EU oder andere Agenturen oder Forschungseinrichtungen. Die Erhebung der Daten könnte über folgende Maßnahmen erfolgen:

1. Apps zum Erfassen des individuellen Verbraucherverhaltens;
2. Erhebung persönlicher Daten im Zuge der Eurobarometer-Umfrage;
3. Umfragen in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, z. B. im Rahmen eines Schulprogramms zum Thema Lebensmittelverschwendung;
4. Rückgriff auf Bürgerinnen und Bürger des Bürgerforums als repräsentative Gruppe für Forschungszwecke;
5. Aufzeichnung von Verbraucherverhalten im Rahmen einer Interventionsstudie; Orientierung an den Verbraucherpanels in Belgien/in den Niederlanden;
6. Nutzung wissenschaftlich fundierter Erhebungen von Universitäten;
7. Beobachtungsstudien, insbesondere zur Untersuchung der tatsächlichen Mengen an weggeworfenen Lebensmitteln, die sich auf Daten aus den bestehenden Abfallentsorgungsverfahren von Städten und Gemeinden stützen;
8. Sammeln und Vergleichen von Rechnungen aus den Beziehungen Supermärkte-Landwirte;
9. Standardisierung von Formularen zur Meldung von Abfällen.

Begründung

Wenn wir wissen, wo, wann und warum wir Lebensmittel verschwenden, können wir gezieltere Sensibilisierungskampagnen durchführen und detailliertere Erkenntnisse dazu liefern, wo wir die Lebensmittelverschwendung am effizientesten verringern könnten. Unsere Gruppe ist der Ansicht, dass wir durch die Erhebung genauerer Daten, wo genau in der Lebensmittelkette Lebensmittel weggeworfen werden, wirksamer zur Lösung des Problems der Lebensmittelverschwendung ansetzen können. Der Schwerpunkt der derzeit allgemein angewandten Methodik zur Erhebung von EU-Daten zu Lebensmittelabfällen (festgelegt im Delegierten Beschluss (EU) 2019/1597 der Kommission) liegt auf der Messung der Abfallmenge. Es sollten aber umfangreichere Daten dazu erhoben werden, wer wann und wo Lebensmittel wegwirft. Diese zusätzlichen Datenerhebungen könnten die quantitativen Daten ergänzen, die von den Mitgliedstaaten in der neuen jährlichen Berichterstattung zusammengetragen werden. Sie würden genauere Daten zu den Fragen „was, wie, wer, wo und wann“ im Zusammenhang mit der Lebensmittelverschwendung liefern.

Zusätzliche Anmerkungen

Anmerkungen zu den Daten, die wir benötigen: Wir sollten Daten zu den Fragen „was, wie, wer, wo und wann“ im Zusammenhang mit der Lebensmittelverschwendung erheben. **Was/Wann:** Welche Lebensmittel gelangen in den Müll – und unter welchen Umständen? Was werfen die Leute genau weg – wie viel Gramm bleiben auf dem Teller? Daten zum Verhältnis, wie viel wir kaufen und wie viel wir wegwerfen. **Wie:** Wie werden Lebensmittel verschwendet – werden sie weggeworfen? Werden sie zu spät verarbeitet? Sind sie verdorben? Ist das Haltbarkeitsdatum abgelaufen? Wurde zu viel gekauft? Es sollten auch kulturelle Unterschiede berücksichtigt werden. **Wer:** Wer in der Lebensmittelversorgungskette wirft Lebensmittel weg – Händler, Verbraucher/-innen, ...? Welche Verbraucher/-innen werfen am meisten Lebensmittel weg? Es könnte einen Zusammenhang mit dem Alter oder dem Land bestehen. (Anmerkung: Sind die Menschen bereit, diese Daten zu liefern?)

Zu Punkt 5: Wir haben uns an dem Unternehmen Growth for Knowledge/GFK orientiert.

Der Schutz der Privatsphäre und der personenbezogenen Daten der europäischen Bürgerinnen und Bürger spielt nach Einschätzung von GfK eine wichtige Rolle. In allen gemäß unserer Empfehlung durchgeführten Studien sollte dies beachtet werden.

EMPFEHLUNG 6**Jede Stimme zählt: Bürgerbeteiligung an der europäischen Lebensmittelpolitik**

Aufbauend auf der Konferenz zur Zukunft Europas und dem aktuellen Europäischen Bürgerforum zum Thema Lebensmittelverschwendung empfehlen wir die Einrichtung lokaler und nationaler Bürgerbeteiligungsforen. Diese Foren könnten aus der Perspektive der Bürgerinnen und Bürger nationale Strategien zur Umsetzung von EU-Richtlinien zur Verringerung der Lebensmittelverschwendung nachverfolgen und überwachen sowie Ratschläge geben. Darüber hinaus empfehlen wir die Berücksichtigung der Bürgerinnen und Bürger und ihres Engagements in der EU-Plattform für Lebensmittelverluste und -verschwendung. Über die Plattform sollte der Austausch zwischen den Beteiligungsforen koordiniert werden. Die Foren sollten sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene eine Plattform für den Austausch von Informationen zwischen Bürgerinnen und Bürgern bzw. Verbraucherinnen und Verbrauchern, Interessenträgern und politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern sowie für das Lernen voneinander bieten.

Begründung

Wir geben diese Empfehlung, da es wichtig ist, den Bürgerinnen und Bürgern eine Stimme zu verleihen, einen fairen und transparenten Prozess zu gewährleisten und es ihnen und den politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern zu ermöglichen, ihre Vorgehensweise aufeinander abzustimmen und voneinander zu lernen. Bürgerinnen und Bürger sind Fachleute ihres eigenen Lebens. Ihre Perspektiven müssen auf lokaler, nationaler und EU-Ebene berücksichtigt werden.

Zusätzliche Anmerkungen**EMPFEHLUNG 7****Frisch geerntet: der Wert saisonaler Lebensmittel**

Wir empfehlen, das Verbraucherverhalten durch die Informierung der Verbraucherinnen und Verbraucher über den Wert saisonaler Lebensmittel zu verändern. Dazu könnten z. B. eindeutige Schilder in den Geschäften beitragen, anhand derer Verbraucherinnen und Verbraucher saisonale Produkte einfach erkennen können. Darüber hinaus sollte im Rahmen breit angelegter Informationskampagnen über die Saisonalität von Lebensmitteln informiert werden. Die Informierung von Verbraucherinnen und Verbrauchern durch Schilder an Regalen und Kampagnen setzt für Erzeuger möglicherweise Anreize für den Anbau saisonaler Lebensmittel. Des Weiteren empfehlen wir, bessere Daten zu den wirksamsten Anreizen für den Anbau saisonaler Lebensmittel und die Beschränkung der Einfuhr nicht saisonaler Lebensmittel von minderwertiger Qualität zu erstellen.

Begründung

Wir geben diese Empfehlung, da nicht saisonale Lebensmittel oft importiert werden und/oder von schlechterer Qualität sind als saisonale Lebensmittel. Höherwertige Erzeugnisse können sich auf das Verbraucherverhalten auswirken, da wir hochwertigere Lebensmittel eher wertschätzen und weniger wegwerfen.

Zusätzliche Anmerkungen

THEMENBLOCK II – INITIATIVEN VON UNTERNEHMEN AUS DEM LEBENSMITTELSEKTOR

EMPFEHLUNG 8

EU-weite Lebensmittelbörse

Wir empfehlen, Großhändler über ein Register auf einer EU-weiten Website direkt miteinander zu vernetzen und so den Austausch über bald ablaufende oder überschüssige Lebensmittel zu ermöglichen. Durch die Kommunikation innerhalb der einzelnen Ebenen (siehe unten) und mit dem nächsten Glied in der Lieferkette über diese Website könnten Lebensmittelabfälle vermieden werden. Unternehmen können sich anmelden und überschüssige Lebensmittel zu einem niedrigeren Preis anbieten oder kaufen. Es sollte drei Ebenen geben:

1. Ebene eins umfasst Erzeuger, Landwirte und Händler;
2. Ebene zwei umfasst Supermärkte, Lebensmittelbanken und Gemeinschaftsküchen;
3. auf Ebene drei sind Verbraucherinnen und Verbraucher sowie Haushalte angesiedelt.

Begründung

Zusätzliche Anmerkungen

EMPFEHLUNG 9

Gezielte Käufe und Umverteilung

Wir empfehlen die Ausarbeitung eines Rechtsrahmens für die Harmonisierung der Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten zu den Praktiken in der gesamten Lieferkette im Hinblick auf die Weitergabe überschüssiger und bald ablaufender Lebensmittel unter Berücksichtigung der Sicherheitsvorschriften und Datenprognosen. Käufe sollten an Art und Menge dessen, was verkauft wird, angepasst werden. Supermärkte und Lieferanten könnten durch Anreize (zum Beispiel Steuervergünstigungen) dazu gebracht werden, zu niedrigeren Preisen zu verkaufen oder zu spenden.

Begründung

Zusätzliche Anmerkungen

EMPFEHLUNG 10

„Genießen ohne Verschwendung“ – dafür stehen Restaurants

Wir empfehlen den Europäischen Organen den folgenden Plan, um Lebensmittelverschwendung in Restaurants zu verringern. Alle Restaurants, die bestimmte Qualitätskriterien erfüllen (die weiter unten aufgeführten und andere), sollten ein Logo verwenden dürfen (das EU-weit einheitlich ist). Das Logo zeigt an, dass überschüssiges Essen mit nach Hause genommen werden kann. Das Personal sollte Verpackungen für die Mitnahme des Essens bereitstellen. Die Restaurants, die das Logo führen, schreiben auf ihre Speisekarten einen zusätzlichen Text: „Speisereste können mitgenommen werden.“ Überschüssige zubereitete Speisen sollten den Mitarbeitenden angeboten werden. Überschüssige unverarbeitete Lebensmittel aus der Küche sollten Lebensmittelbanken oder anderen karitativen Einrichtungen angeboten werden.

Ungenießbare Lebensmittel sollten zur Erzeugung erneuerbarer Energie verwendet werden. Restaurants sollten darin bestärkt werden, diese Qualitätskriterien (oder weitere Qualitätskriterien) zu erfüllen, die Durchführung des Plans sollte finanziell unterstützt werden. Ein finanzieller Anreiz könnte in Form von Steuervergünstigungen gesetzt werden. Außerdem könnten weitere Hilfen gewährt werden. Da Lebensmittelreste aus Küchen gewogen bzw. gemessen werden können, könnten sie überwacht und in Steuervergünstigungen einbezogen werden.

Begründung

Wir geben diese Empfehlung, da sich dadurch Lebensmittelverschwendung in Restaurants reduzieren ließe und die Hemmschwelle, nach der Mitnahme von Speiseresten zu fragen, erheblich sinken dürfte. Restaurants können als Vorbilder dienen und private Haushalte ermutigen, der Lebensmittelverschwendung ebenfalls entgegenzuwirken.

Zusätzliche Anmerkungen

EMPFEHLUNG 11**Jedes Gramm Abfall fällt ins Gewicht**

Wir empfehlen, dass Unternehmen der Abfallwirtschaft verpflichtet werden, organische Abfälle zu wiegen oder zu messen. Kurzfristig sollte der Schwerpunkt auf öffentlichen Einrichtungen (z. B. Schulen und Krankenhäuser), ganzen Nachbarschaften oder Bezirken liegen. Langfristig sollten auch private Haushalte einbezogen werden. Vertreter dieser Einrichtungen/Bezirke, und später der Privathaushalte, sollten regelmäßig Berichte und Vergleiche mit vorangegangenen Zeiträumen und anderen Akteuren erhalten. Dies schärft das Bewusstsein und setzt einen Anreiz zur Verringerung von Lebensmittelabfällen. Die Abfälle müssen nicht in jedem Land auf die gleiche Weise gemessen werden. Es genügt, wenn sie innerhalb eines Landes miteinander vergleichbar sind.

Begründung

Wir geben diese Empfehlung, da sich auf diese Weise das Bewusstsein bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern schärfen lässt. Außerdem würde ein Anreiz gesetzt, umzudenken und weniger Lebensmittel wegzuworfen. Die Ergebnisse können über einen kürzeren Zeitraum sowie langfristig gemessen werden und bieten eine Motivation, Lebensmittelverschwendung einzudämmen.

Zusätzliche Anmerkungen**EMPFEHLUNG 12****Ein verpflichtendes Meldesystem für Transparenz in Verbindung mit Sanktionen und Belohnungen**

Wir empfehlen die Einrichtung eines Meldesystems (ähnlich dem der ISO-Zertifizierung), um in der gesamten Wertschöpfungskette, einschließlich Erzeuger, Hersteller, Einzelhändler, Supermärkte, Restaurants und Hotels, spezifische Normen einzuführen. Dabei sollte anhand bestehender Kategorien zur Einstufung von Unternehmensgrößen zwischen großen und kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) unterschieden werden. Der Verstoß gegen Normen sollte sanktioniert, Übererfüllung hingegen belohnt werden. Das Sanktionssystem sollte verhältnismäßig sein und der Schwere des Vergehens und Unternehmensgröße angemessene Strafen vorsehen. Belohnungen sollten vorrangig auf einem Gütezeichensystem (z. B. ABC) oder finanziellen Anreizen (das gilt vor allem für KMU) beruhen. Mit der Berichterstattung sind unabhängige und externe Prüfer zu beauftragen. Sie sollte nicht durch die Unternehmen selbst erfolgen. Für die Umsetzung und Überwachung sind Behörden auf Ebene der Mitgliedstaaten (z. B. Ministerien oder Aufsichtsbehörden) verantwortlich. Die Daten sollten öffentlich zugänglich sein, damit voneinander gelernt werden kann. Die Kommission sollte eine Aufsichts- und Koordinierungsfunktion übernehmen.

Begründung

Aus Transparenzgründen sollten die Daten zum Gütezeichen für alle verfügbar sein, die neben dem Gütezeichen weitere Informationen wünschen.

Zusätzliche Anmerkungen

EMPFEHLUNG 13**EU-weite Rechtsvorschriften zur Vernichtung nicht verkaufter Lebensmittel – Mitgliedstaaten können voneinander lernen**

Es muss sichergestellt werden, dass Lebensmittel in unterschiedlichen Phasen verwendet werden, bevor sie entsorgt werden. Priorität hat die Vermeidung von Lebensmittelabfällen. Ist dies nicht möglich, kommt folgende Reihenfolge zum Tragen: menschlicher Verzehr, Verfütterung an Tiere, Biokraftstoff und Kompostierung. Die Mitgliedstaaten sind dafür verantwortlich, die erforderliche Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Die EU legt ein übergeordnetes Ziel zur Eindämmung von Lebensmittelverschwendung in Form eines bestimmten Prozentsatzes fest. Die Mitgliedstaaten legen nationale Normen fest, um das EU-Ziel gemeinsam zu erreichen. Die Mitgliedstaaten können freiwillige oder verpflichtende Maßnahmen für die Unternehmen festlegen. Die Reduzierung muss messbar sein. Nach einer Pilotphase mit Schwerpunkt auf den Supermärkten und Anpassungen im Rahmen des gegenseitigen Lernens sollten bewährte Verfahren als Orientierung für alle Mitgliedstaaten gelten.

Begründung

Das französische Beispiel funktioniert nicht. Wir brauchen also eine bessere Lösung, zum Beispiel eine Plattform wie in Finnland, auf der Unternehmen Lebensmittel melden können, die sonst entsorgt würden. Eine gesetzliche Regelung zum Verbot von Lebensmittelverschwendung muss allgemein gehalten werden, um den unterschiedlichen Kulturen in den Mitgliedstaaten Rechnung zu tragen.

Zusätzliche Anmerkungen**EMPFEHLUNG 14****Transparenz bei der Lebensmittelverschwendung: Offenlegung und Handeln**

Wir empfehlen die Verpflichtung aller an der Lebensmittellieferkette Beteiligten mit Ausnahme der Privathaushalte, ihren Umgang mit Lebensmittelabfällen auf transparente Weise zu messen und darüber zu berichten. Des Weiteren sollte das Augenmerk auf die Notwendigkeit neuer Optionen für die Datenerhebung, einschließlich zu Lebensmittelverlusten in der Landwirtschaft, gelegt werden.

Darüber hinaus sollten differenzierte Anreize zur Förderung freiwilliger Vereinbarungen geschaffen werden, um Einrichtungen darin zu unterstützen, eine Vorreiterrolle einzunehmen. Korrekturmaßnahmen unterstreichen die Bedeutung und richten sich an alle Beteiligten der Lebensmittellieferkette (ausgenommen Privathaushalte).

Die EU sollte eine Bewertung der bewährten Verfahren in den Mitgliedstaaten im Hinblick auf die bestehenden Meldestrukturen und Anreize sowie die Korrekturmaßnahmen durchführen. Dies hilft dabei, einen einheitlicheren Rahmen in der EU zu schaffen, damit die Daten besser miteinander verglichen werden können.

Begründung

Wir geben diese Empfehlung, da das Bewusstsein für die bestehende Lebensmittelverschwendung die Grundlage für weitere Ansätze wie Anreize, innovative freiwillige Vereinbarungen und Korrekturmaßnahmen zur Verhinderung von Lebensmittelverschwendung bildet.

Zusätzliche Anmerkungen

Ein Beispiel für Anreize wäre ein EU-weites Kennzeichnungsverfahren, bei dem die Vorteile von Marketingstrategien genutzt werden. Ein anderes Beispiel wäre ein angemessener finanzieller Ausgleich für die Eindämmung von Lebensmittelverschwendung.

EMPFEHLUNG 15**Innovativ-nachhaltige Verpackungen – und möglichst ganz ohne**

Wir empfehlen weitere Investitionen in die wissenschaftliche Forschung zu innovativen und alternativen nachhaltigen Verpackungen. Auf diese Weise können die Lebensdauer erhöht und die Verpackungsgröße verbessert werden, um Lebensmittelabfälle zu reduzieren und die Lebensmittelsicherheit während des Transports zu gewährleisten. Die EU sollte in diesem Bereich durch entsprechende Programme finanzielle und politische Unterstützung leisten, z. B. durch die Finanzierung von Start-ups und kleineren Innovationstreibern. Außerdem empfehlen wir, Einzelhändler beim Verkauf von Lebensmitteln ohne Verpackung zu unterstützen, wo dies ohne Beeinträchtigung der Lebensmittelsicherheit möglich ist.

Begründung

Wir geben diese Empfehlung, da wir vor allem beim Transport und in Bezug auf die Lebensmittelsicherheit noch stark von Verpackungen abhängig sind. Die Unterstützung von Innovationen (Forschung/Start-ups) im Bereich umweltverträglicher Verpackungen kann unserer Ansicht nach einen wichtigen Beitrag leisten. Einerseits kann die Anpassung der Verpackungsgrößen für verderbliche Lebensmittel zur Reduzierung von Lebensmittelabfällen führen, wobei die Gefahr der Erzeugung von mehr Verpackungsabfällen nicht außer Acht gelassen werden darf (hier sollte die Forschung daran arbeiten, dies zu verhindern). Andererseits sollten dort Einzelportionen angeboten werden, wo der oder die Einzelne eigene Behälter mitbringen kann (um Lebensmittelabfälle, aber auch Abfälle anderer Art zu verringern). Wenn wir ein System umweltverträglicher Verpackungen mit entsprechender Infrastruktur schaffen, kann letztendlich die Akzeptanz der Verbraucherinnen und Verbraucher erreicht werden.

Zusätzliche Anmerkungen

THEMENBLOCK III – VERHALTENSÄNDERUNGEN AUF VERBRAUCHEREBENE FÖRDERN

EMPFEHLUNG 16

Eine breitere Definition von Lebensmittelverschwendung, um nicht geerntete Lebensmittel zu retten

Wir empfehlen, nicht geerntete Lebensmittel in die europäische Definition von Lebensmittelverschwendung aufzunehmen. Landwirte sollten außerdem die Möglichkeit erhalten, nicht ganz makellose, aber noch essbare Produkte zu vermarkten. Um Lebensmittelverluste zu vermeiden, sollten Landwirte Schilder anbringen, auf denen darüber informiert wird, dass nicht geerntete Lebensmittel von Privathaushalten und NRO geerntet werden dürfen.

Die Idee muss zwei Gruppen kommuniziert werden:

- Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen der Kampagne nach Empfehlung 20,
- Landwirten über die Landwirtschaftsministerien der Mitgliedstaaten. Die Ministerien sollten diese Empfehlung in Absprache mit lokalen Gemeinden und Erzeugergemeinschaften umsetzen.

Begründung

Wir geben diese Empfehlung, da die Verschwendung von Lebensmitteln unvernünftig ist. Die direkte Ernte führt zu mehr Anerkennung der Arbeit der Landwirte und der Wertschätzung ihrer Erzeugnisse.

Zusätzliche Anmerkungen

Eine Herausforderung besteht darin, die Landwirte nicht an den Pranger zu stellen.

EMPFEHLUNG 17

Sensibilisierung Erwachsener für einen achtsamen Umgang mit Essen

Wir empfehlen, dass jeder Mitgliedstaat ein Programm zur Sensibilisierung Erwachsener für die Kosten von Lebensmittelverschwendung und die Vorteile ihrer Vermeidung auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene umsetzen sollte.

Dieses Programm sollte sich auf die besten verfügbaren Daten (Empfehlung 5) stützen, um die Dringlichkeit des Problems zu verdeutlichen. Es sollte Apps (Empfehlung 19), Kampagnen (Empfehlungen 4 und 20), Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen für Menschen, die in der Lebensmittelindustrie arbeiten, interne Schulungsprogramme für Fachkräfte sowie Dokumentationen und Fernsehprogramme zum Thema umfassen. Einige Möglichkeiten sind: kurze Werbespots, in denen die Vorteile der Verwertung von Lebensmitteln aufgezeigt werden, Förderung des Sonntags als Tag des Resteessens und Spielshows mit Kochwettbewerben für junge Erwachsene, um Sender mit an Bord zu holen.

Es ist wichtig, die Menschen in Form einfacher Botschaften oder Anstöße über die ökonomischen und ökologischen Vorteile zu informieren, die die Vermeidung von Lebensmittelabfällen mit sich bringt.

Eine Schlüsselrolle bei der Verbreitung der Informationen könnten die Medien spielen, insbesondere öffentlich-rechtliche Radio- und TV-Sender, Printmedien, soziale Medien, öffentliche Einrichtungen, Museen und der Einzelhandel. Bestehende EU-Einrichtungen könnten Ressourcen zur Unterstützung der Mitgliedstaaten entwickeln (zum Beispiel das Haus der Europäischen Geschichte).

Begründung

Wir geben diese Empfehlung, da es in anderen Empfehlungen um die Erziehung von Kindern geht, wir aber auch Maßnahmen brauchen, die eine unmittelbare Wirkung auf die heutige Generation der Kaufenden und Kochenden erzielen.

Zusätzliche Anmerkungen

Ein Vorteil besteht darin, dass Denkanstöße zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung in Supermärkten ein Gegengewicht zu den Werbebotschaften darstellen, die Menschen dazu verleiten, zu viel zu kaufen.

EMPFEHLUNG 18**Gesunde Ernährung und nachhaltiges Essen in der Schule**

Wir empfehlen die Einbeziehung von nachhaltigen Lebensmitteln und nachhaltiger Ernährung in die Lehrpläne von Primär- und Sekundarschulen, entweder in Form neuer Pflichtfächer, wie es sie bereits in einigen Ländern gibt, und/oder durch Einbeziehung in bestehende Pflichtfächer. Die Schülerinnen und Schüler sollen über Diskussionen zu sozioökonomischen Werten, nachhaltiger Erzeugung und nachhaltigem Verbrauch, Einkaufsverhalten, Haushaltswirtschaft und praktische Erfahrungen, die Schulen und landwirtschaftliche Betriebe einander näher bringen, für das Thema Lebensmittelverschwendung sensibilisiert werden. Damit diese Empfehlung umgesetzt werden kann, erwarten wir die Erfüllung von zwei Vorbedingungen durch die EU. Als Erstes braucht es eine sich an unterschiedliche Interessenträger richtende Sensibilisierungskampagne, um rund um das Thema eine neue Dynamik zu schaffen (Empfehlung 20). Zweitens müssen Lehrerinnen und Lehrer mit Schulungen und pädagogischem Austausch sowie pädagogischen Materialien unterstützt werden. Hier kann auf bestehende Netzwerke und bewährte Verfahren zurückgegriffen werden. Uns ist bewusst, dass diese Veränderungen Zeit brauchen. Dennoch ist es wichtig, bereits jetzt Aktionstage oder -wochen zum Thema Lebensmittelverschwendung in den Schulen zu organisieren und dazu unterschiedliche gesellschaftliche Akteure zu mobilisieren (Empfehlung 21).

Begründung

Lebensmittelverschwendung ist ein Symptom umfassenderer systemischer Probleme im Zusammenhang damit, wie wir heute in Europa Lebensmittel erzeugen, kaufen und verzehren. Jede pädagogische Maßnahme muss daher über das Thema Lebensmittelverschwendung hinausgehen und Werte und Visionen für eine wünschenswerte Zukunft der Erzeugung und des Verzehrs in Europa umfassen. Bildung fällt nach wie vor in die Zuständigkeit der Mitgliedstaaten, die unterschiedliche Lehrpläne haben. Wir erkennen diese Unterschiede an und fordern die EU gleichzeitig auf, ambitionierte Maßnahmen im Hinblick auf neue und/oder bestehende Schulfächer wie Geografie oder Wirtschaft zu fördern.

Zusätzliche Anmerkungen**EMPFEHLUNG 19****Förderung und Unterstützung von Foodsharing-Apps und -Plattformen**

Wir empfehlen die Förderung und Unterstützung bestehender Apps und Plattformen wie Olio oder FoodSharing.de durch die EU. Die Instrumente, die eine Förderung erhalten, müssen einige Grundkriterien erfüllen und dahin gehend bewertet werden: Bedienungsfreundlichkeit, Umfang der Datenbank, Unabhängigkeit, Anpassung an lokale Kontexte und tatsächliche Auswirkung auf die Eindämmung von Lebensmittelverschwendung. Die EU sowie nationale und regionale Behörden sollten die vielversprechendsten bestehenden Instrumente proaktiv fördern und ihre Weiterentwicklung und Pflege im Rahmen unterschiedlicher Forschungs-, Aktions- und Finanzierungsprogramme insbesondere finanziell, aber auch anderweitig unterstützen. Öffentliche Mittel sollten für qualitative und werbefreie neutrale Informationsangebote bereitgestellt werden.

Begründung

Es gibt viele Apps, die unterschiedliche Akteure (Unternehmen und Verbraucher/-innen oder Verbraucher/-innen untereinander) zusammenbringen. Manche dieser Instrumente haben sich als nützlich herausgestellt, Verbraucher/-innen untereinander zu verbinden und ihnen dabei zu helfen, Lebensmittel zu retten. Sie scheinen jedoch eine beschränkte geografische Reichweite zu haben oder sind europäischen Bürgerinnen und Bürgern nicht hinreichend bekannt. Unserer Ansicht nach ist es wichtig, dass die EU und die Mitgliedstaaten technologische Innovationen mit einer hohen Wirkung aktiv unterstützen und dabei neuen Ideen und Innovationen den Raum lassen, sich zu entwickeln und langfristig nachhaltig zu werden.

Zusätzliche Anmerkungen

EMPFEHLUNG 20

Lebensmittel retten und Geld sparen: eine europäische Kampagne gegen Lebensmittelverschwendung in Zusammenarbeit mit dem Einzelhandel an vier Wochenenden im Jahr

Wir empfehlen eine Kampagne mit Schwerpunkt auf Lebensmittel verkaufende Geschäfte (Lebensmitteleinzelhandel, Supermärkte, Verbrauchergroßmärkte, kleinere Geschäfte), die von der EU koordiniert und in den Mitgliedstaaten umgesetzt wird. Diese Kampagne sollte jedes Jahr an vier Wochenenden unter dem Motto „Lebensmittel retten und Geld sparen“ stattfinden. Es sollte den Mitgliedstaaten überlassen werden, an welchen Wochenenden die Kampagne stattfinden soll. Bei der Wahl des Datums sollten das Ziel der Sensibilisierung für das Kaufverhalten bei Lebensmitteln (zum Beispiel rund um nationale oder kulturelle Feste) und die Saisonalität (zum Beispiel rund um die Erntezeit) berücksichtigt werden. Die Initiative sollte von der Europäischen Union ausgehen, die eine einheitliche Aufmachung (Logo, Farbcode usw.) für alle Mitgliedstaaten entwickelt. Die Kampagne ist dann auf nationaler Ebene umzusetzen und an die Besonderheiten des jeweiligen Landes (Jahreskalender, Essgewohnheiten usw.) anzupassen.

Begründung

Wir geben diese Empfehlung, da es wichtig ist, die Bürgerinnen und Bürger für das Thema Lebensmittelverschwendung zu sensibilisieren. Bislang gibt es nur den Internationalen Tag der Aufmerksamkeit für Lebensmittelverluste und -verschwendung, der weitgehend unbekannt ist und neben den vielen anderen internationalen Tagen untergeht. Die vorgeschlagene Kampagne ist für vier Wochenenden im Jahr vorgesehen. Sie würde das Thema stärker in das Bewusstsein der europäischen Bürgerinnen und Bürger rücken. Die Wiederholung an mehreren Wochenenden im Jahr ist wirksamer als ihre Durchführung an nur einem Tag im Jahr. Außerdem könnte die europäische Kampagne auf diese Weise von den internationalen Tagen abgehoben werden.

Zusätzliche Anmerkungen

- Ein Vorteil unserer Empfehlung liegt darin, dass die europäischen Bürgerinnen und Bürger für den Einkauf von Lebensmitteln, deren Verzehr und Saisonalität als Möglichkeiten der Vermeidung von Lebensmittelverschwendung sensibilisiert werden. Eine Kampagne an vier Wochenenden im Jahr würde die Botschaften regelmäßig an die Bürgerinnen und Bürger herantragen. Ein weiterer Vorteil ist die Förderung der Zusammenarbeit mit Lebensmitteleinzelhändlern im Rahmen dieser Kampagne und deren Einbeziehung in die Bekämpfung von Lebensmittelverschwendung;
- zu den Herausforderungen gehört die Frage der Einbindung der Einzelhändler/Lebensmittelgeschäfte in die Kampagne. Da Lebensmitteleinzelhändler daran interessiert sind, so viel wie möglich zu verkaufen, werden einige vielleicht zögern, die Menschen dazu aufzufordern, weniger Lebensmittel zu verbrauchen oder ihr Konsumverhalten zu verändern. Andererseits wollen alle Geschäfte, auch diejenigen, die Lebensmittel verkaufen, Gewinne erzielen. Daher könnten sie die Kampagne als Strategie verstehen, ihr Image als Akteure im Kampf gegen die Lebensmittelverschwendung zu verbessern. Eine weitere Herausforderung betrifft die besonderen Traditionen und Feiertage in den Mitgliedstaaten der EU: In einigen Ländern wird Weihnachten nicht oder an anderen Tagen gefeiert. Auch die Ferien können sich von Land zu Land unterscheiden;
- weitere Details dazu, wie die Empfehlung umgesetzt werden sollte:
- es sollten unterschiedliche Quellen für die Kampagne gegen Lebensmittelverschwendung in Zusammenarbeit mit dem Einzelhandel herangezogen werden: herkömmliche Medien (Fernsehen, Zeitungen), soziale Medien, lokale Influencer, Werbung. An den vier Wochenenden sollte eine starke Kampagne zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen durchgeführt werden;
- an diesen vier Wochenenden sollte die EU über die Lebensmitteleinzelhändler informieren, die bereits Initiativen gegen Lebensmittelverschwendung organisiert und entwickelt haben. Die EU sollte die bereits bestehenden Initiativen unterstützen und über bewährte Verfahren informieren und somit ein positives Narrativ weitertragen. Es sollten keine schockierenden Nachrichten hervorgehoben werden. Der Schwerpunkt sollte auf positiven Erfahrungen liegen;
- die vier Wochenenden sollten nachbereitet und ausgewertet werden, um die Kampagne zu verbessern und jedes Jahr mehr Menschen zu erreichen.

EMPFEHLUNG 21**„Schluss mit der Lebensmittelverschwendung“: Sensibilisierungswoche an Schulen**

Wir empfehlen die Organisation einer Themenwoche zu Lebensmittelverschwendung in Schulen, um Kinder und Teenager für dieses Thema zu sensibilisieren. Form und Inhalt sind an das Alter der Schülerinnen und Schüler anzupassen. In Grundschulen/für jüngere Schülerinnen und Schüler sollte der Schwerpunkt der Woche auf der Sensibilisierung über Spiele liegen. Die Europäische Kommission erstellt ein Instrumentarium in allen EU-Sprachen für die Schulen und Lehrerinnen und Lehrer, das dabei helfen soll, in Schulen für Lebensmittelverschwendung zu sensibilisieren und themenbezogene Aktivitäten in Verbindung mit dem eigenen Unterrichtsfach zu erörtern und zu organisieren, und macht dieses für Schulen zugänglich. Das Instrumentarium enthält Leitlinien inklusive Vorschlägen zu Aktivitäten, um die Lehrerinnen und Lehrer nicht zu stark zu belasten, und ist einfach online erhältlich. Jüngere Schülerinnen und Schüler erhalten ein Zeugnis (mit dem EU-Logo). Die Mitgliedstaaten setzen die Woche im Einklang mit ihren jeweiligen Bildungssystemen und Schulkalendern um. Es steht den Schulen frei, welche Aktivitäten sie mithilfe des Instrumentariums in der Woche durchführen.

Begründung

Kinder sollten lernen, Essen wertzuschätzen, wie es erzeugt wird und wie viel Zeit es dafür braucht. Es ist wichtig, dieses Bewusstsein schon frühzeitig herauszubilden. Über die Kinder und Teenager können auch deren Eltern erreicht werden, da sie ihnen von ihren Erlebnissen in der Schule erzählen.

Zusätzliche Anmerkungen

- Ein Vorteil liegt darin, dass Kinder lernen, Essen wertzuschätzen, wie es erzeugt wird und wie viel Zeit es dafür braucht. Es ist wichtig, dieses Bewusstsein schon frühzeitig herauszubilden. Ein weiterer Vorteil ist, dass über die Kinder und Teenager auch die Eltern erreicht werden, da sie ihnen von ihren Erlebnissen in der Schule erzählen;
- eine Herausforderung besteht darin, die Lehrerinnen und Lehrer mit der Entwicklung von Aktivitäten und Ideen nicht zu überlasten. Daher ist äußerst wichtig, einen Rahmen oder Leitlinien mit Vorschlägen zu Aktivitäten bereitzustellen, damit alle Schülerinnen und Schüler in allen Schulen von der Initiative profitieren.

EMPFEHLUNG 22**Aufklärung von Verbraucherinnen und Verbrauchern über die Folgen von Lebensmittelverschwendung sowie über Verarbeitung, Aufbewahrung und Verwertung von Lebensmitteln vor und nach dem angegebenen Datum.**

(Das Verfallsdatum gibt an, ab wann ein Lebensmittel nicht mehr konsumiert werden sollte; das Mindesthaltbarkeitsdatum ist das Datum, bis zu dem ein Lebensmittel seine optimale Qualität behält.)

Wir empfehlen den Einsatz von Informationsmitteln, um Verbraucherinnen und Verbraucher aufzuklären und in die Lage zu versetzen, selbst zu entscheiden, wann ein Lebensmittel tatsächlich nicht mehr genießbar ist. Um Verbraucherinnen und Verbraucher für den Umgang mit Lebensmitteln zu sensibilisieren, schlagen wir eine bessere Kennzeichnung des Mindesthaltbarkeitsdatums vor: bei jedem Produkt an derselben Stelle und in einer größeren Schrift. Des Weiteren sollte auf dem Produktetikett ein QR-Code direkt angebracht werden (eventuell kann auch der Strichcode verwendet werden). Wozu das Ganze? Um Informationen zu vermitteln, wie das Lebensmittel am besten aufbewahrt wird, wie man (anhand von Geschmack und Geruch) erkennt, ob es noch gut ist, und wie man es verarbeiten kann (z. B. angepasste Rezepte). Die Erzeuger sind, unserer Meinung nach, am besten dazu geeignet, die verfügbaren Informationen über einen QR-Code zur Verfügung zu stellen. Bei Lebensmitteln ohne Etikett wie Obst und Gemüse sollte der QR-Code dort angebracht werden, wo die Lebensmittel verkauft werden, um unnötige Verpackung zu vermeiden. Damit diese Informationen allen zugänglich sind, setzen wir nicht nur auf digitale Mittel. Es sollten auch Mitteilungen in Papierform (zum Beispiel Leitfäden in Supermärkten) zur Verfügung stehen.

Begründung

Wir geben diese Empfehlung, da wir eine Herausforderung darin sehen, Verbraucherinnen und Verbraucher für ihren eigenen Umgang mit Lebensmitteln in die Verantwortung zu nehmen. Durch die Ergänzung der Informationen auf einem Lebensmittel können Verbraucherinnen und Verbraucher die Fragen rund um das Verfallsdatum besser verstehen. Außerdem kann auf diese Weise Missverständnissen oder der Angst, beim Verzehr von Lebensmitteln nach dem Verfallsdatum krank zu werden, entgegengewirkt werden. Tatsächlich wissen wir, dass Erzeuger, um sich selbst zu schützen, beim Mindesthaltbarkeitsdatum großzügig sind. In Wahrheit kann das Lebensmittel noch nach diesem Datum verzehrt werden. Wir stellen die Bedeutung des Mindesthaltbarkeitsdatums nicht infrage. Es ist und bleibt ein wichtiger Indikator für Frische.

Zusätzliche Anmerkungen

Ein Vorteil liegt in unserem Schwerpunkt auf der Kennzeichnung, mit der Verbraucherinnen und Verbraucher so gut wie möglich über die Vorteile für ihre Brieftasche und die Umwelt informiert werden sollen. Der folgende Slogan fasst unsere Idee perfekt zusammen: „Bewusst einkaufen, günstiger essen“. Um diese neue Informationsquelle bekannt zu machen, schlagen wir eine groß angelegte Kommunikationskampagne zur Erläuterung des Ziels dieses neuen Instruments vor.

EMPFEHLUNG 23**Die Umsetzung standardisierter Verfahren im Einzelhandel bei der Bewerbung von Lebensmitteln, die kurz vor dem Verfallsdatum stehen**

Wir empfehlen, den Kauf von Lebensmitteln, die kurz vor dem Verfallsdatum stehen, aufzuwerten und zu diesem Zweck Unternehmen aufzufordern, eine Strategie für Handhabung und die Wertschätzung dieser Lebensmittel für die Verbraucherinnen und Verbraucher anzunehmen. Im Grunde geht es darum, die Wahrnehmung dieser Lebensmittel durch die Haushalte zu verbessern, damit sie nicht nur für einen Teil der Bevölkerung interessant sind. Die Strategie setzt sich aus mehreren Teilen zusammen:

- dem Teil, der die Umsetzung gesetzlicher Regelungen auf EU-Ebene betrifft und die Einrichtung eines Bereichs speziell für diese Lebensmittel beinhaltet, damit sie im Geschäft leicht gefunden werden und alle Käuferinnen und Käufer unabhängig vom Einkommen zu einem besseren Konsumverhalten angehalten werden,
- der Entwicklung einer Kommunikationspolitik zur Betonung des „gesunden Menschenverstands“ und der Attraktivität der Lebensmittel sowie des Ansatzes eines verantwortungsvollen Einkaufens (Werbeaspekte in Bezug auf den Überkonsum sollten nicht an erster Stelle der Kommunikation stehen),
- der Ermutigung von Einzelhändlern, ihre Strategie anzupassen und neue Lebensmittel, die kurz vor dem Verfallsdatum stehen, zu Stoßzeiten in die Regale zu stellen (angepasst an das Verhalten von Verbraucherinnen und Verbrauchern in den jeweiligen Ländern).

Begründung

Wir geben diese Empfehlung, da dadurch ein in vielen Geschäften bereits bestehendes Vorgehen gestärkt und „bewährte Praktiken“ auf europäischer Ebene standardisiert werden. Die Gruppe hat dabei besonders die positive Wirkung der Verallgemeinerung dieser Maßnahmen im Auge, da sich das Bild günstiger Lebensmittel dadurch ändern wird (nicht nur für bestimmte Haushalte, sondern für die gesamte Bevölkerung bestimmt).

Zusätzliche Anmerkungen

Mit dieser Empfehlung kann das Engagement von Unternehmen für nachhaltige Praktiken gestärkt werden. Die Kundenbindung kann ebenfalls ausgebaut werden. Bei der Umsetzung dieser Empfehlung in die Praxis gibt es aber einige Herausforderungen zu bewältigen:

- aufseiten der Haushalte: mehr Flexibilität und Anpassung des wöchentlichen Einkaufs an die verfügbaren Lebensmittel erforderlich;
- aufseiten der Fachkräfte: Schulung der Mitarbeitenden und Umsetzung des neuen Vorgehens in die Praxis;
- aufseiten der allgemeinen Bevölkerung: Überwindung falscher Vorstellungen und Umdenken bei den Zielgruppen für diese zwar kostengünstigen, zunächst aber mit unverkauften Waren in Konkurrenz stehenden Lebensmittel.

DIE EU KONTAKTIEREN

Besuch

In der Europäischen Union gibt es Hunderte von „Europa Direkt“-Zentren. Ein Büro in Ihrer Nähe können Sie online finden (european-union.europa.eu/contact-eu/meet-us_de).

Per Telefon oder schriftlich

Der Europa-Direkt-Dienst beantwortet Ihre Fragen zur Europäischen Union. Kontaktieren Sie Europa Direkt

- über die gebührenfreie Rufnummer: 00 800 6 7 8 9 10 11 (manche Telefondienstleister berechnen allerdings Gebühren),
- über die Standardrufnummer: +32 22999696,
- über das folgende Kontaktformular: european-union.europa.eu/contact-eu/write-us_de.

INFORMATIONEN ÜBER DIE EU

Im Internet

Auf dem Europa-Portal finden Sie Informationen über die Europäische Union in allen Amtssprachen (european-union.europa.eu).

EU-Veröffentlichungen

Sie können EU-Veröffentlichungen einsehen oder bestellen unter op.europa.eu/de/publications. Wünschen Sie mehrere Exemplare einer kostenlosen Veröffentlichung, wenden Sie sich an Europa Direkt oder das Dokumentationszentrum in Ihrer Nähe (european-union.europa.eu/contact-eu/meet-us_de).

Informationen zum EU-Recht

Informationen zum EU-Recht, darunter alle EU-Rechtsvorschriften seit 1951 in sämtlichen Amtssprachen, finden Sie in EUR-Lex (eur-lex.europa.eu).

Offene Daten der EU

Das Portal data.europa.eu bietet Zugang zu offenen Datensätzen der Organe, Einrichtungen und sonstigen Stellen der EU. Die Datensätze können zu gewerblichen und nicht gewerblichen Zwecken kostenfrei heruntergeladen werden. Über dieses Portal ist auch eine Fülle von Datensätzen aus den europäischen Ländern abrufbar.



Amt für Veröffentlichungen
der Europäischen Union

Print
PDF

ISBN 978-92-68-06483-2
ISBN 978-92-68-06467-2

doi:10.2775/735386
doi:10.2775/569671

NA-09-23-364-DE-C
NA-09-23-364-DE-N